

weisen Zeit dürfen wir aber damit rechnen, daß die Löhne zurückgehen und vorübergehend eine umfangreiche Arbeitslosigkeit eintritt.

Wir können deshalb die Zwangswirtschaft in der Uebergangszeit nicht aufheben, denn die Arbeiter und alle Schichten der Minderbemittelten würden unter den hohen Preisen für alle Gebrauchsgüter in eine geradezu verzweifelte Lage geraten. Dabei würde sich aufs neue wieder ein wildes Drängen und Jagen um den täglichen Bedarf entfalten, das alles in den Schatten stellen würde, was wir darin während des Krieges erlebt haben. Im Gegensatz zu den Befürwortern des freien Handels halten wir eine Ausdehnung der Zwangswirtschaft für unbedingt notwendig; es ist ganz unmöglich, der Seeschifffahrt die freie Verfügung über den Frachtraum und die beliebige Festsetzung der Frachttäge zu belassen, das kann erst geschehen, wenn der gewaltige Ansturm in der Versorgung des deutschen Marktes sich gelegt hat. Jedes Uebermaß der Nachfrage muß im freien Verkehr zur Planlosigkeit und wilden Preistreibern ausarten.

Schon die Beibehaltung der gegenwärtigen Preise würde unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt äußerst ungünstig beeinflussen, um wieviel mehr würde dies noch geschehen, wenn wir anstatt zum Abbau zu neuen Erhöhungen der Preise kämen. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist die Befristung, daß auch auf dem Weltmarkt ein Mangel an den Waren vorhanden ist, die wir jetzt entbehren, nicht zutreffend. In Buenos Aires stand im Februar der Weizenpreis auf 235,85 M., die Tonne, während bei uns der Höchstpreis 350 M. betrug. Hafer notierte 116,60 M., wir hatten mit den Zuschlägen einen Preis von 400 M. In New York wurde für Weizen 348,70 M., Roggen 385,75 M. (Hochpreis für Roggen in Deutschland 330 M.), Hafer 208,10 M. gezahlt. Die niedrigen Preise in Argentinien deuten darauf hin, daß große Bestände vorhanden sind, die jetzt keine Aufnahme finden. Aus Australien kommen dieselben günstigen Nachrichten. Natürlich läßt sich heute nicht übersehen, ob nicht diese Bestände, wenn aus allen ausgehungerten Ländern zugegriffen wird, schnell verschwinden.

Es ist damit zu rechnen, daß bei der nächsten Ernte Rumänien, die Ukraine, die russischen Ostseeländer, vielleicht auch Rußland Lieferungsgebiete für unseren Bedarf werden. Die deutsche Produktion wird im Frieden sehr bald in die Höhe kommen, so daß die starke Einschränkung der Produktion aufgehoben werden kann. Dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, wo der freie Handel wieder einsehen kann. Wahrscheinlich wird für alle Lebensmittel eine gleichmäßige Wiederherstellung des freien Marktes nicht möglich sein, so wird z. B. die Fleischversorgung auf lange Zeit den Bedarf nicht decken können. Dagegen kann sich die Kartoffelversorgung sehr bald heben und die Zuckerproduktion, wenn der Heeresbedarf aufhört, schnell wieder den Massenkonsum befriedigen.

Lassen wir in der Rohstoffversorgung den freien Handel schalten und wälzen, dann würde der Kleinbetrieb wohl gänzlich beiseite gedrängt werden und nur noch das kapitalkräftige Unternehmen sich beim Bezug der Rohstoffe behaupten können. Hoffentlich geht es uns nicht in der Uebergangswirtschaft wie in der Kriegswirtschaft, daß erst alle Maßnahmen verpätet aus der bittersten Notwendigkeit entstehen. Geht das Reichswirtschaftsamt auf die Anforderungen der Betriebe des freien Wirtschaftsprinzips ein, so werden wir in der Uebergangswirtschaft vor sehr schweren Erschütterungen nicht bewahrt bleiben. Mit unserer Volkswirtschaft ist es wie mit einem Schwerverkranken, der noch als Refrakteszent zu behandeln ist, er bedarf noch der Unterstützung, bis er selbständig sich wieder frei bewegen kann.

Die Lage an der Westfront.

Vern, 6. April. In einem Ueberblick über die ersten Tage der deutschen Offensive schreibt der Militärkritiker des „Dund“: Die englischen Reichslandarmeen kämpfen in den von ihnen organisierten französischen Orten jetzt wie in einem riesenhaften Brückenkopf. Hieraus geht hervor, daß die strategische Lage des englischen Heeres in der ersten Phase der deutschen Offensive noch mehr gelitten hat als die der Italiener, als sie vom Jango auf den Taglimento zurückgeworfen wurden. Eine Wiedereinnahme strategischer Offensivpositionen wird den englischen Armeen nur dann möglich sein, wenn sie aus den ihnen anverlegten Grenzen hervorbekommen, statt in einer kümmerlichen Planke an der Linie bei Amiens wieder Aufnahme in den französischen Operationsfronten zu finden und damit zugleich ihre eigene Hauptbasis auf dem Festland, die Linie Rouen-Paris, wieder in den Rücken zu bekommen. Ist also die völlige Spaltung der englisch-französischen Front an der Aisne auch vereitelt worden, so bleibt doch zu Ungunsten der Engländer

eine operative Lähmung,

deren Folgen sich erst im Laufe der Operationen geltend machen werden. Die englischen Armeen, die seit dem März 1915 in Angriffsstellung gestanden haben, sind seit dem 23. März 1918 zwangsweise in die Defensive verwiesen worden, von der sie sich nur durch die gewaltsamsten, glücklichen, ihnen bisher aber versagt gebliebenen Vorstöße in Gestalt durchgreifender Durchbruchschlachten oder durch Abbau der Front und Staffellung von der unteren Seine befreien könnten. Aber auch die strategische Lage der Franzosen hat sich verschlechtert. Paris ist in den Bereich der Operationen gelangt.

Die Reichweite der Geschütze schreibt nur die Kampfbedingungen vor und hat heute aus dem Pariser Lager einen direkt angegriffenen Platz gemacht. Hat das deutsche Fernfeuer in Paris auch nur einen Tag die Verkehrsmittel stillgelegt, so hat es den Puls des Gegners im gegebenen Augenblick geschwächt. Die Tatsache, mit der die Franzosen durch das Einsetzen des größeren Teiles ihrer strategischen Reserven die Lage im Zentrum der Schlachtfelder geklärt haben, darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie in der Verwendung dieser Reserven nicht mehr frei sind, und daß sie gezwungen wurden, sie im äußersten Flügel ihrer eigenen Schlachtfelder anzuhäufen. Der Kritiker des „Dund“ hält eine überreichliche Offenhaltung für wahrscheinlich und notwendig, um die Operationen der Deutschen im Westen zu erschweren und ihnen die volle Auswirkung zu sichern.

Englischer Heeresbericht vom 5. April, abends. Heute morgen nahm die Tätigkeit der feindlichen Artillerie und Grabenmörser nördlich der Somme zu, dann folgte eine Reihe starker Infanterieangriffe längs der ganzen dortigen Schlachtfeldfront, die zwischen der Somme und der Nachbarschaft von Bucquoy liegt. Die letzten Berichte besagen, daß diese Angriffe nirgends greifbare Erfolge hatten und nur weitere schwere Verluste für die feindlichen Truppen ergaben. Auf derselben Front führten unsere Truppen einen erfolgreichen Angriff in der Nähe von Heba-

lerne aus, wobei sie gegen zweihundert Gefangene machten und einige Maschinengewehre erbeuteten. Südlich von der Somme wurden heute an der britischen Front keine weiteren Angriffe vom Feinde unternommen. Die Berichte bestätigen, daß der gestrige Kampf an dieser Front von äußerster Hartnäckigkeit war und der Feind wiederholte Sturmangriffe auf unsere Stellungen östlich von Villers-Bretonneux machte.



Frangösischer Heeresbericht vom 5. April nachmittags. Die Deutschen fechten während der Nacht ihre Angriffe mit unermüdetem Erbitterung fort, wobei sie neue Kräfte in die Schlacht warfen. Die Franzosen stellten 15 Divisionen in diesem Frontteil fest, darunter sieben frische. Trotz der merkwürdigen Ueberlegenheit dieser Streitkräfte, welche die Deutschen schonungslos verschwanden, erreichte der Feind nicht sein Ziel, welches die

Eisenbahnlinie Amiens-Clermont

bildete, wie es bei Gefangenen gefundene Befehle bezeugen. Die französischen Regimenter hielten durch ihren Widerstand Schritt vor Schritt und durch energische Gegenangriffe ihre Linie in ihrer Gesamtheit und fügten dem Feinde furchtbare Verluste zu. Während im Norden die Franzosen ihre Stellungen an den Westrändern von Castel zurückverlegten, warfen sie die Deutschen im Walde von Arriercourt westlich von Mailly-Raineval zurück. Südwestlich von Grivesnes schickte ein glänzend durchgeführter Gegenangriff die Franzosen in den Besitz des Gehäuses St. Niquan, welches die Franzosen gegen alle Stürme behaupteten. Zwischen Montdidier und Ronon nahm der Artilleriekampf große Festigkeit an. Die französischen Truppen griffen die deutschen Linien an und behaupteten den größeren Teil des Waldes von Epinette, 600 Meter nördlich von Orvillers-Sorel. Alle Anstrengungen der Deutschen, die Franzosen hinaus zu werfen, waren vergeblich. Weiter östlich konnten die Franzosen durch eine frische Unternehmung die französischen Stellungen nördlich der Fuchsberge erweitern, den die Deutschen trotz ihrer lägenhaften Behauptungen den Franzosen niemals entzogen haben.

Vern, 5. April. Einer Schilderung des „Welt Parisien“ über die Kämpfe in der Umgebung von Peronne ist zu entnehmen, daß die Engländer außerordentlich schwere Verluste erlitten. Die aus den Schlachtlagen zurückkehrenden Engländer, die von frischen Truppen abgelöst wurden, seien beinahe alle verletzt gewesen und hätten alle ein verstorbenes Wesen gezeigt. So furchtbar sei der Kampf gewesen, daß man die Ueberlebenden habe zählen können.

Frangösischer Heeresbericht vom 5. April abends. Die Deutschen haben ihre Angriffe im Laufe des Tages an der Front nördlich von Montdidier nicht erneuert. Unsere Truppen haben dem Feinde heftige Gegenangriffe geliefert und ihre Stellungen an mehreren Punkten, besonders in der Gegend von Mailly, Reineval und Cantigny verbessert, deren Ränder im Norden und Westen wir besetzt halten. Zwischen Laigny und Ronon wurde die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien mit großer Festigkeit aufrechterhalten. Wir haben noch am Nachmittage Boden gewonnen im Norden des Mont Renaud. An der übrigen Front verlief der Tag ziemlich ruhig.

Die amerikanischen Hilfstruppen.

Amsterdam, 6. April. „Times“ veröffentlicht Telegramme aus Washington über die Vorbereitungen zu dem Transport von Truppen nach Europa. Der Präsident beabsichtigt als Oberbefehlshaber, alle Truppen, die ausgebildet seien, mit größter Eile nach Europa zu senden. Eine Anzahl in Europa befindlicher Divisionen sei nun schon hinreichend für die Gefechtsfront ausgebildet. Man habe zuerst die Absicht gehabt, Division nach Division zu entsenden, doch während der nächsten kritischen Monate würden bereits viele amerikanische Bataillone nach Europa geschickt werden müssen. Die niederländischen Schiffe werden unter den heutigen Umständen beim Transport ausgezeichnete Dienste leisten können.

Wirtschaftsverhandlungen.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Holland.

Amsterdam, 6. April. („N. J.“) Nachdem das Handelsabkommen zwischen Deutschland und Niederland am 21. März erloschen ist, sind zurzeit zwischen beiden Ländern neue Verhandlungen im Gange. Eine Note an die niederländischen Blätter müßte an eine Werbung, wonach während der Unterhandlungen keine Steinkohle aus Deutschland geliefert werden soll. Die Mitteilung, daß dies noch kein Anlaß zu besonderen Maßnahmen für die Kohlenversorgung sei, daß aber, wenn nicht bald eine Verständigung erzielt werde, notwendigerweise einschneidende Maßnahmen zur ferneren Beschränkung des Kohlenverbrauches in Holland notwendig würden; diese Maßnahmen sind bereits seit länger Zeit vorbereitet.

Haag, 6. April. Die Regierung hat den Generalkonferenzen ein neues Weisbuch über die Durchführung von Sand uns Kies aus Deutschland nach Belgien vorgelegt, das an das frühere Weisbuch über denselben Gegenstand anschließt.

Die norwegisch-schwedischen Verhandlungen mit Amerika.

Kopenhagen, 6. April. „Berlingske Tidende“ wird aus Kristiania gedruckt: Wenn englische Blätter die Erklärung dafür, daß Schweden und Norwegen das Uebereinkommen mit Amerika in die Länge ziehen, in einem vermuteten deutschen Druck auf Skandinavien suchen, so beruht dies jedenfalls für Norwegen auf einem Mißverständnis. Mit Sicherheit glaubt der Korrespondent der „Berlingske Tidende“ zu wissen, daß die Ursache in Amerika gesucht werden müsse, wo man für die bei dem Notenaustausch erreichte Verständigung Formen gewählt hat, die Norwegen als nicht mit den gegebenen Voraussetzungen übereinstimmend empfand.

Der Krieg in Finnland.

Straßenkämpfe in Tammerfors.

Stockholm, 6. April. Das finnische Hauptquartier meldet vom 6. April 1/3 Uhr morgens: Die erste große Operation der finnischen Armee ist beendet. Die rote Garnison von Tammerfors hat sich ergeben. Generalquartiermeister Ignatius.

Stockholm, 6. April. Das finnische Hauptquartier meldet vom 4. April: Das Satalunifors hat den Feind zurückgeworfen. In dem von uns eingeschlossenen Tammerfors dauern erdichtete Straßenkämpfe an, in denen wir die Oberhand haben. Schritt für Schritt wird der Feind zurückgedrängt. Wir haben den Bahnhof genommen, die Stromschnelle überschritten und die Esplanade erreicht. Auf der Savolaksfront ist die Lage unverändert. Ebenso in Karelen, wo sowohl auf der Jouteno — wie auf der Rautusfront heftiges Artilleriefeuer anhält.

Der niederländische Schiffsraubprotest.

Amsterdam, 5. April. Die Morgenblätter veröffentlichen die Antwort des Ministers des Aeußern vom 30. März, in der die niederländische Regierung gegen die Beschlagnahme der niederländischen Schiffe protestiert, sowie die Protestnote der niederländischen Regierung vom 31. März an die amerikanische Regierung. In der ersten erklärt der Minister die Anwendung des Angarier-Rechtes auf eine ganze Flotte für völlig willkürlich.

Er erklärt, daß unter den gegenwärtigen Umständen es der niederländischen Regierung unmöglich sei, angesichts der ungenügenden Schwierigkeiten und der verschiedenartigen Vorwände, unter denen die niederländischen Schiffe in überseeischen Häfen zurückgehalten worden seien, der Ausreise von weiteren Schiffen zuzustimmen. Er erinnert daran, daß die Schiffe, die sich augenblicklich in den Vereinigten Staaten befinden, nach ihrem Eintreffen keine Letters of Assurance (Geldbriefe) erhalten konnten. Diese Bestimmungen haben in dem Augenblick, als die Schiffe in den Häfen eingelaufen seien, nicht bestanden. Ferner bemerkt er, daß niederländische Schiffe in Halifax festgehalten worden wären, nur um die niederländische Regierung zu zwingen, die Durchführung von Metallen durch niederländisches Hoheitsgebiet, deren Rechtmäßigkeit die britische Regierung anfocht, zu verhindern. Ferner führt er die Zurückhaltung niederländischer Schiffe in Gibraltar, Freetown, Halifax und besonders in Singapore an, welche letztere durch das neuerliche „Weis-Abkommen“ gegen jeden derartigen Anschlag gesichert sei, sowie endlich die Zurückhaltung der niederländischen Schiffe, die augenblicklich in großbritannischen Häfen lagen, wohin sie in Gemäßheit der Bestimmungen des Agriculture Agreement oder im Dienste der Hilfskommission für Belgien gefahren waren. Er fragt, was für eine Gewähr die niederländische Regierung habe, daß Schiffe, die sie jetzt nach überseeischen Häfen senden würden, nicht unter diesem oder jenem Vorwande festgehalten werden würden.

Da die Unterhandlungen über eine wirtschaftliche Vereinbarung durch die Handlungsweise der Alliierten plötzlich abgebrochen worden seien und die Verteilung des Schiffsraumes, wie die niederländische Regierung sie am 17. März vorschlug, unmöglich gemacht worden sei, müßten jetzt die alliierten Regierungen ihre Absichten auseinandersetzen, so z. B. in der Frage, ob sie die für die Niederlande bestimmten Waren und Lebensmittel liefern wollen oder nicht. Was das Erzeugen der alliierten Regierungen angehe, die Lonnagegiffen mitzuteilen, die augenblicklich auf dem Wege nach niederländischen Häfen sind, hält die niederländische Regierung unter den neuen Verhältnissen einen Gedankenaustausch über diese Frage für nutzlos.

In der Protestnote an die amerikanische Regierung macht der Minister im wesentlichen dieselben Ausführungen wie in der bereits früher veröffentlichten Erklärung vom 30. März. Außerdem erklärt er, daß die in amerikanischen Häfen beschlagnahmten niederländischen Schiffe, besonders die, welche eine Ladung Getreide für die Niederlande führten, von den amerikanischen Behörden selbst an ihrer Reise nach Holland verhindert worden wären. Andere hätten die amerikanischen Häfen angelaufen, weil dies auf den direkten Linien zwischen den Vereinigten Staaten und den niederländischen Kolonien in Asien üblich sei. Die Beschlagnahme unter diesen Umständen sei in Widerspruch mit der traditionellen Freundschaft, wie den Forderungen von Treu und Glauben, die die Grundlage des Verhältnisses zwischen Staaten sein müßten und dem Völkerrecht, welches dem Staate verbietet, sich auch nur vorübergehend die Handelschiffe eines anderen Staates, mit dem es in Frieden lebt, anzueignen.

Das englische Kriegsdienstgesetz.

London, 6. April. (Reuter.) Der „Times“ zufolge wird die Regierung vermutlich alle anderen Angelegenheiten zurückstellen, bis das Dienstgesetz, das durch Lloyd George im Unterhause eingebracht werden wird, in allen Lesungen angenommen sein wird. Diese werden Mittwoch, Donnerstag und Freitag stattfinden und vermutlich wird der Entwurf in der folgenden Woche Gesetzeskraft erlangen. Das Gesetz wird wahrscheinlich die militärische Altersgrenze auf das 50. Jahr erhöhen, der Grundhaß der Wehrpflicht wird auf Irland Ausdehnung finden. Die befreiten Personen der ersten beiden Klassen werden sofort, außer in den Fällen erwiesener Unentschuldbarkeit, einberufen werden. Auch Geistliche werden dem Gesetz unterworfen, es wird ihnen Arbeit hinter der Front angeboten werden. Junge Leute unter 19 Jahren dürfen ins Ausland geschickt werden, aber nicht an die Front. Die Luxusindustrien werden nicht länger Schutz genießen. Das Versprechen, keine industrielle Dienstpflicht einzuführen, wird erneuert.

Kriegsrede Wilsons.

Gewalt, Gewalt bis zum Äußersten!

Washington, 6. April. (Reuter.) Bei der Feier des ersten Jahrestages des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Krieg und der Eröffnung des Werbefeldzuges für die dritte Freiheitsanleihe hielt Wilson in Baltimore am 6. April eine große Rede. Wilson sagte:

„Dies ist der Jahrestag unserer Annahme der Herausforderung Deutschlands, für unser Recht, frei zu leben, frei zu sein und für die heiligen Rechte der freien Männer der ganzen Welt zu kämpfen. Die Nation ist erwacht! Es ist nicht notwendig, sie zu wecken. Wir wissen, daß der Krieg uns die größten Opfer auferlegt, daß er unsere besten Männer, und, wenn es sein muß, alles, was wir besitzen, fordern wird. Ich bin deshalb nicht gekommen, um für die Notwendigkeit der Anleihe zu sprechen, sondern nur, um Euch eine lebendigere Anschauung von den Zwecken zu geben, denen sie dient. Die Ursachen für diesen größten Krieg, der Grund, weshalb wir ihn durchkämpfen müssen, und alles, was von ihm abhängt, liegt jetzt klarer zutage als je zuvor. Die Vereinigten Staaten können jetzt mehr als je sicher sein, daß ihr Schicksal davon abhängt, und daß,

wenn der Krieg verloren wird,

ihre Stellung als große Nation, sowie ihre Mission in der Welt gleichzeitig verloren sein wird.

Wilson rief seine Mitbürger zu Zeugen an, daß er in keiner Phase dieses schrecklichen Krieges die Absichten Deutschlands in seinem Urteil übertrieben habe. Angesichts der Vorgänge, die einen so einschneidenden Einfluß auf das Schicksal der Menschheit in der ganzen Welt hätten, würde er sich schämen, harte Worte zu gebrauchen oder sich Ausdrücken von Haß oder Rache zu bedienen. Wir haben versucht, die Absichten, die Deutschland mit diesem Kriege verfolgt, aus den Aussprüchen seiner eigenen Wortführer zu erfahren und ihnen gegenüber ebenso offen zu handeln, wie sie wünschen, daß wir ihnen gegenüber handeln würden. Er habe die Ideale und Absichten Amerikas ohne Vorbehalt und ohne Anwendung zweideutiger Phrasen aufgedeckt und die Feinde aufgefodert, ebenso offen zu sagen, was sie bezweckten. Sie hätten in nicht mißverständlichen Ausdrücken geantwortet und erklärt, daß sie

nicht Gerechtigkeit suchten, sondern Herrschaft,

und das unbehinderte Durchsetzen ihres Willens. Die Deutschen antworteten nicht durch ihre Staatsmänner, sondern durch ihre militärischen Führer, die Deutschland tatsächlich beherrschen. Man könne in den Vereinigten Staaten nicht mißverstehen, was sie in Rußland, Finnland, der Ukraine und Rumänien getan haben und Amerika sei zu der Annahme berechtigt, daß sie an der Westfront dasselbe tun würden, wenn sie nicht Armeen gegenüber ständen, die nicht einmal von ihren zahllosen Divisionen überwunden werden können. Wenn die Deutschen, sobald sie fühlen, daß dieser Widerstand unüberwindlich sei, günstige und gerechte Bedingungen in bezug auf Belgien, Frankreich und Italien stellen würden, könnten sie dann die Amerikaner tadeln, wenn sie daraus

den Schluß zögen, daß dies nur deshalb geschehe, um dem Feinde freie Hand in Rußland und dem Osten zu sichern? Die Absicht des Feindes sei ohne Zweifel, alle slavischen Völker, alle ursprünglichen Rassen der Völker auf der Balkanhalbinsel und alle Länder, die die Türkei beherrschte und mißregierte, ihrem Willen und Ehrgeiz untertan zu machen, ein Weltreich der Gewalt, der Gewinnsucht und der kommerziellen Oberherrschaft aufzubauen, das für Amerika ebenso feindselig sein würde, wie für Europa und das letzte Ende Persien, Indien und die Völker des ferneren Ostens zu beherrschen würde.

Wilson schloß: Was sollen wir also tun? Was mich anbelangt, so bin ich bereit, selbst jetzt über einen gerechten und ehrlichen Frieden zu sprechen und zu jeder Zeit, wo er aufrichtig gewünscht wird, über einen Frieden, in dem Starke und Schwache gleich gut abschneiden. Aber, als ich einen solchen Frieden vorschlug, kam die Antwort von den deutschen Vorkämpfern in Rußland und ich kann die Bedeutung dieser Antwort nicht mißverstehen.

Ich nehme diese Herausforderung an

und weiß, daß Ihr sie annehmt. Die ganze Welt soll wissen, daß Ihr sie annehmt. Deutschland hat noch einmal gesagt, daß die Macht allein entscheiden soll, ob ein gerechter Friede unter den Menschen herrschen und ob das Recht, wie Amerika es auffaßt, die Geschichte der Menschheit entscheiden soll, oder Oberherrschaft, wie Deutschland sie auffaßt. Wir können deshalb nur eine Antwort geben und die ist: Gewalt, Gewalt bis zum Äußersten, Gewalt ohne Maß und Grenzen, die rechte triumphierende Gewalt, die die Gesetze der Welt wieder in ihre Rechte einsetzt und jede selbstliche Oberherrschaft in den Staub schleudert.

Ungeleich mit dieser Rede verendet W. T. B. folgende offizielle Entgegnung:

Diese Rede stellt die geschichtlichen Vorgänge auf den Kopf. Alle Welt weiß, daß der gewaltige Kampf, der jetzt im Westen durchgeföhrt wird, die Folge des Kriegswillens der Entente ist. Deutschland hatte keine Bereitschaft zu Verhandlungen unmißverständlich erklärt. Die Entente hat es anders gewollt. Würde es Wilson ehrlich um Frieden und Vermeidung weiteren Blutvergießens zu tun gewesen, so hätte er seine Bundesgenossen entsprechend beeinflussen sollen. Statt dessen hat er nichts getan, um die Versäiler Beschlüsse zu verhindern. Seine alten Tiraden über Recht und Gerechtigkeit sind durch das Vorgehen gegen Holland erneut widerlegt worden. Zwischen seinen Worten und Taten klafft der Zwiespalt immer weiter. Jetzt ruft er unerbittlich die äußerste Gewalt auf. Damit spricht er endlich klar aus, was die amerikanische Politik und die seiner Bundesgenossen bedeutet: Gewalt gegen alles, was sich ihnen in der Welt in den Weg stellt. Deutschland wird sich das Joch der Gewalt nicht auslegen lassen. Dafür kämpft es seinen heroischen Krieg. Wilsons Rede war eine Anleiherede. Sie ist die beste Propaganda für unsere Kriegsankleihe. Denn sie zeigt, was ein verlorener Krieg für Deutschland bedeuten würde.

zum Jordan. — Kaukasusfront: Unsere Truppen haben auf breiter Front den Vormarsch fortgesetzt.

Nördlich des Dannebs wurde Erblich nach heftigem Kampfe besetzt. Starke Vorkämpfer und besetzte Ortschaften westlich von Sari Kanisch sind erklumt. Arabian ist genommen. Vierhundertdreißig Mörser und viel Munition gelangten hier in unsere Hände. — An der Schwarzen Meerküste ist die frühere Grenze in Richtung Batum überschritten.

Generalfeldmarschall v. Eichhorn ist in Kiew eingetroffen, um den Oberbefehl über die in der Ukraine befindlichen deutschen Truppen zu übernehmen.

Die Unruhen in Kanada. Amsterdam, 6. April. Einem hiesigen Blatt zufolge erzählt die „Times“ aus Toronto, daß die Ruhe in Quebec wiederhergestellt ist. Die Stadt befindet sich aber noch unter militärischer Aufsicht. Die Unruhen scheinen in Zusammenhang mit dem willkürlichen Vorgehen von Beamten bei der Aushebung von Dienstpflichtigen zu stehen.

Drei französische Friedensfreunde verurteilt. In der letzten Woche des Monats März standen die Lehrerin Helene Brion und der Lehrer G. Rouffard (Kriegsbeschädigter) vor einem Pariser Gericht und die Lehrerin Lucie Gallard vor einem Gericht in Lyon unter der Anklage, friedensfreundliche Broschüren verteilt zu haben. Die Angeklagten verwarnten sich eingeschrieben gegen den Vorwurf, einen Frieden um jeden Preis gewünscht zu haben. Sie seien vielmehr für einen Verständigungsfrieden eingetreten. Die Gerichte erließen hierin eine „Propaganda desatistis“ (eine Propaganda der Niederlage) und verurteilte Brion zu drei Jahren, Rouffard zu zwei Jahren, Rouffard zu sechs Monaten Gefängnis.

Der italienische Schatzminister Poos Carcano ist gestorben. Schiffbau in Amerika. Washington, 4. April. (Reuter.) Das Schiffsamt hat eine allgemeine Tonnagevergrößerung der von jetzt an zu erbauenden Schiffe angeordnet. Es hat Auftrag gegeben, drei bestimmte Probefische, jedes zu 7500 Tonnen, an der pazifischen Küste zu bauen. Probefische sollen 5000 statt 3000 Tonnen, Stahlische jetzt 6500 Tonnen groß sein.

Die Affäre Lichnowsky.

Verhaftung des Hauptmanns v. Beerfelde.

Der „Tag“ meldete kürzlich, daß der Hauptmann v. Beerfelde aus dem stellvertretenden Generalstab wegen Verbreitung der Lichnowsky-Denkchrift verhaftet worden sei. Das ist nach unseren Informationen in dieser Form nicht zutreffend.

Hauptmann v. Beerfelde war aus dem Krieg mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse, aber als leidenschaftlicher Friedensfreund zurückgekehrt. Im Hause des Geheimrats Wittig erhielt er im Herbst v. J. von der Denkchrift Lichnowskys Kenntnis, deren Inhalt ihn tief erschütterte. In der Meinung, seinem Lande durch Verbreitung der Wahrheit dienen zu müssen, ließ er die Denkchrift ohne Vorwissen Wittigs in mehreren Exemplaren vervielfältigen, die er dem Kronprinzen, Ludendorff und einer Reihe bekannter Politiker übersandte. Daraufhin wurde er verhaftet und wegen Ungehorsams gegen einen militärischen Befehl vor Gericht gestellt. Ein höherer Offizier behauptete nämlich, er habe Herrn v. Beerfelde jede politische Betätigung verboten und durch die Hebertretung dieses Verbots sollte sich der Hauptmann schuldig gemacht haben.

In der Verhandlung bestritt Herr v. Beerfelde, jemals einen solchen Befehl erhalten zu haben, und sein Vorgesetzter blieb als Zeuge bei seiner ersten Aussage nicht stehen. Der Angeklagte wurde infolge dessen in zwei Instanzen rechtskräftig freigesprochen. Er

beruhigte sich jedoch nicht dabei, sondern verfaßte eine Beschützerde gegen seinen Vorgesetzten, in der er schwere Beschuldigungen gegen diesen erhob. Infolge dessen wurde er abermals verhaftet. Mit der Verbreitung der Lichnowsky-Denkchrift hat diese Verhaftung also nur mittelbar etwas zu tun.

Alldeutsche „Agenten Clemenceaus“.

Die alldeutsche Presse ist von den Enthüllungen Czernins über die Clemenceausche Friedensanfrage von Anfang an nicht erbaud gewesen. Nummer dürre und eindringlicher sagt sie dem Grafen ins Gesicht, daß sie seine Darstellung nicht glaubt. Allerhand dunkle Andeutungen werden gemacht, daß die Czerninsche Darstellung sich am Ende nicht aufrechterhalten ließe. Recht deutlich schreibt bereits die „Post“:

Hält man die jüngste Wiener Erklärung und die Notiz der „Frankfurter Zeitung“ zusammen, so ergibt sich jedenfalls die Möglichkeit einer etwas anderen Deutung der Freiburger Besprechung, als sie Graf Czernin ursprünglich der Öffentlichkeit nahelegte. Vor allem bedarf es nunmehr einer unabweislichen Aufklärung, ob die ursprüngliche Angabe, Clemenceau habe seinerseits aus eigener Initiative anfragen lassen, wie man sich in Wien zu der Friedensfrage stelle, nicht wesentliche Umstände des tatsächlichen Sachverhalts verschwiegen hat, und ob nicht doch auch von österreichischer Seite mit größerer Aktivität vorgegangen worden sei, als man nach Graf Czernins Mitteilung zunächst annehmen mußte.

Wir bestreiten gewiß niemandem das Recht, Erklärungen der Diplomaten mit Vorsicht aufzunehmen. Aber wir müssen doch die alldeutsche Presse erinnern an das Verhalten, das sie uns gegenüber in ähnlichen Situationen geübt hat. Man vergegenwärtige sich die Lage: Czernin gibt eine Erklärung ab, Clemenceau antwortet: „Das hat Czernin gelogen!“ Und nun erhebt sich die gesamte alldeutsche Presse und brüllt: „Jawohl, er hat gelogen!“ Was würde man uns vorwerfen, wenn wir in dieser Weise als Schwürzungen Clemenceaus aufträten! Bezahlte Agenten Clemenceaus, Helfershelfer des feindlichen Auslandes, Landesverräter — das wäre das mindeste! Die Alldeutschen tragen aber selbst, wie man sieht, nicht das geringste Bedenken, mit Herrn Clemenceau in ein Horn zu stoßen, sobald dies ihren Zwecken dienlich erscheint.

Entlassung des Jahrgangs 1869.

Das neue „Armeeverordnungsblatt“ enthält u. a. folgende Verfügung:

Die im Jahre 1869 geborenen, auf Grund der Landsturmankäufe zu den Fahnen einberufenen Landsturmlente sind spätestens am 30. April zu entlassen, sofern sie nicht freiwillig im Dienst bleiben wollen. Dementsprechend ist von der Einberufung solcher Leute in Zukunft abzusehen. Für entlassene Landsturmlente kann nötiger Ersatz von den Heeres- und Truppenunterverordnungen des Jahres 1916, d. h. sobald ein Abgang von 5 v. H. der planmäßigen Stärke eingetreten ist, angefordert werden. v. Stein.

Seine Majestät der Kriegsgewinnler. Eine lehrreiche Geschichte ging durch die Presse: Der König von Bayern wollte sein langjähriges Jagdrevier, die Gemeindegagd in Hronken (Allgäu) wieder pachten und bezahlte auch gern den gewaltig gesteigerten Pachtpreis. Kaum aber war der Vertrag zustande gekommen, so erhielt die Gemeinde von einem kriegliefenden Industriellen in Stuttgart ein Angebot in Höhe des dreifachen des vom König gezahlten Pachtpreises. Obwohl der Vertrag bereits perfekt war, trat der König, als er von der Sachlage erfuhr, freiwillig zurück; er wollte nicht, daß die Gemeinde die Einnahmen aus der dreifachen Jagdpacht verlieren sollte. Der König von Kriegsgewinnern Gnade geht also heute selbst vor dem Gott der Gnade.

Das Verwundetenabzeichen. Die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums über die Verleihung des Verwundetenabzeichens sind jetzt erschienen. Aus diesen ist folgendes hervorzuheben: Das Abzeichen ist bestimmt für die in diesem Kriege als Heeresangehörige verwundet wurden. Es besteht aus Eisen und wird verliehen in schwarz bei ein und zweimaliger, in mattweiß bei drei und viermaliger, in mattgelb bei fünfmaliger und öfterer Verwundung. Als Verwundung gelten alle äußeren und inneren Verletzungen durch mittelbare oder unmittelbare Einwirkung von Kampfmitteln, ohne Rücksicht auf die Schwere der Verletzung, dagegen nicht Verletzungen infolge unvorsichtiger Handhabung der eigenen Waffe. Den Verwundungen gleichzustellen sind alle sonstigen Gesundheitsstörungen, vorausgesetzt, daß diese durch die besondere Gefahr des Kriegsdienstes hervorgerufen oder verschlimmert sind und lediglich aus diesen Gründen die Entlassung aus dem Heeresdienste erfolgte. Mehrfache bei der gleichen Kampfhandlung erlittenen Verwundungen gelten als einmalige Verwundung. Das Abzeichen wird verliehen beim Feldheere durch den nächsten Vorgesetzten, der mindestens die Disziplinarbefugnisse eines Regimentskommandeurs ausübt, für bereits entlassene Heeresangehörige durch die Bezirkskommandos. Tagelöhne auf der linken unteren Brust, das Abzeichen darf auch nach der Entlassung an der bürgerlichen Kleidung getragen werden.

Teuerungszulage für die Landtagsabgeordneten. Den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist eine besondere Teuerungszulage in Höhe von täglich 10 M. bewilligt worden, sodas sie ansatz 15 nunmehr 25 M. an Tagelohn erhalten werden. Die Teuerungszulage beginnt rückwirkend mit dem 15. Januar d. J. — Welchen Lärm würden die alldeutschen Blätter machen, wenn der „überalterte Reichstag“ Teuerungszulage erhielte. Wenn überalterten Dreiklassenhaus ist es natürlich ganz etwas Anderes!

Letzte Nachrichten.

Prot aus der Ukraine.

Kiew, 6. April. Die Verhandlungen über den Warenaustausch zwischen den Zentralmächten und der Ukraine haben erst in den letzten Tagen erhebliche Fortschritte gemacht und scheinen nun befriedigenden Verlauf zu versprechen. Die von den Zentralmächten vorgeschlagene Organisation bezüglich der Ausfuhr von Brot- und Futtermitteln in einer Menge von einer Million Tonnen ist von der ukrainischen Staatskommission prinzipiell angenommen. Die endgültige Preisnotierung dürfte in einigen Tagen erledigt sein. Selbstredend übersteigen die Preise vielfach die deutschen Höchstpreise erheblich. Das ukrainische Ernährungsministerium hat bereits größere Mengen von Getreide und Lebensmitteln überwiesen, so daß bis Mitte April etwa dreitausend Waggons zum Abrollen sein werden.

Der Bahnhof von Amiens beschossen.

Berlin, 6. April. Die wichtigen Eisenbahnknotenpunkte in Gegend von Amiens mit den Bahnhöfen Amiens, Longueau und St. Nicolas wurden von den deutschen Batterien unter Feuer genommen.

Die Verhaftung Rappoport.

Wir meldeten kürzlich die in Paris erfolgte Verhaftung Rappoport, des bekannten früheren Mitarbeiter der „Humanität“, jetzt des Minderheitsorgans „Journal du Peuple“. Nach dem „Matin“ hat sich die Sache folgendermaßen zugetragen. Eines Tages erschienen auf einem Polizeikommissariat zwei Bürger mit einem dritten in der Mitte und gaben an, sie hätten sich während einer Besichtigung der Stadt mit einer größeren Menschenmenge in einem Keller geborgen, dort habe der Mann, den sie mitgebracht, auf die Generale geschimpft und defamatorische Redensarten geführt. Deshalb hätten sie ihn festgenommen. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß der Festgenommene der bekannte sozialistische Journalist Rappoport war.

Rappoport, der aus Rußland stammt, hat eine Zeitlang in der französischen Sozialdemokratie eine bedeutende Rolle gespielt.

Das Todesurteil gegen Solo.

Paris, 6. April. (Havas.) Die Verurteilungskommission verwarf die Revision gegen das Todesurteil Solo Paschas.

Judenpogrome in Turkestan und in der Ukraine.

Kopenhagen, 5. April. Das Kopenhagener Bureau der zionistischen Organisation erhielt von der Hauptorganisation in Petersburg Nachrichten über furchtbare Judenpogrome in Turkestan. In Kasand wurden 300 Juden getötet und Tausende ausgeplündert. Aus allen kleineren Orten werden Raub und Mord gemeldet. In Samarland wird ständlich der Ausbruch von Judenpogromen erwartet. Der Finanzminister der turkestanischen Republik, Herzfeld, der Vorsitzende des zionistischen Bezirksausschusses, wurde in tierischer Weise ermordet. Die Lage ist verzweifelt. Es werden Hilfsausschüsse gebildet.

Auch aus der Ukraine werden Judenpogrome gemeldet. In Ouchow wurde fast die ganze jüdische Bevölkerung ermordet.

Die türkische Offensive am Jordan.

Okkupationskämpfe in Armenien.

Konstantinopel, 4. April. Amtlicher Bericht. Palästinafront: Den Gegner hart bedrängend, erreichten unsere Truppen beiderseits der Straße El Salt-Pericho den Jordan, dessen östlicher Talrand noch von den Engländern gehalten wird. Zahllose Tote und Verwundete auf den Hügelkuppen zeugen von den hohen Verlusten des Feindes. In El Salt fielen reiches Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung in unsere Hände. Westlich des Jordan nur schwaches Artilleriefeuer an verschiedenen Stellen. Für uns günstig verlaufende Patrouillengeschehe, in denen Gefangene eingebracht wurden. In der Gegend Wehikel-Jad wurde der Angriff einer feindlichen Erkundungsabteilung abgeschlagen.

Konstantinopel, 2. April. Tagesbericht. (Verzätel.) Palästinafront: Von der Küste bis zum Jordan rege Stoßtrupp- und Patrouillentätigkeit unsererseits. Bei Medraa und Sidiqat warfen Offizierspatrouillen den Gegner und fügten ihm ernste Verluste zu. Auf dem östlichen Jordanufer wurden feindliche Abteilungen geschlagen und die Verfolgung fortgesetzt. Auf den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 5. April. Heeresbericht. Palästinafront: Rege beiderseitige Artillerie- und Fliegerstätigkeit von der Küste bis

Gewerkschaftsbewegung

Der gewerkschaftliche Wiederaufbau nach dem Kriege.

Die neueste Nummer des „Correspondenzblatt der General-Kommission der Gewerkschaften Deutschlands“ behandelt unter obigem Titel in großen Zügen die Kriegswirkungen und die Gewerkschaften.

In der Annahme, daß dem letzten Waffengang im Westen der halbjährige Frieden folgen dürfte, werden zunächst die vorbereitenden Maßnahmen für den Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und die damit zusammenhängenden Probleme für die sozialpolitische Neugestaltung in Deutschland gestreift. An ihnen ist die Arbeiterklasse stark interessiert. Um indessen ihre Stellung im heimischen Wirtschaftsleben zu befestigen, wird in dem Artikel mit Nachdruck von der Arbeiterklasse gefordert, sich mit aller Kraft dem Wiederaufbau der Gewerkschaften zuzuwenden. Das sei um so notwendiger, als das Unternehmertum keineswegs geschwächt und ebensowenig von friedlichen Empfindungen gegenüber den Gewerkschaften befreit aus dem Kriege hervorgehe.

Daß es bei den Gewerkschaften ein starker Kräfteverlust während des Krieges nicht zu verkennen. Zunächst habe der Krieg durch die massenhaften Einziehungen den Gewerkschaften eine erhebliche Einbuße an Mitgliederzahl gebracht. Andererseits seien durch die starke Umstellung der Berufe infolge der Kriegswirtschaft den Gewerkschaften viele Mitglieder verloren gegangen. Zwar habe seit 1916 wieder eine erfreuliche Mitgliederzunahme eingesetzt, in dessen bleibe am Schlusse des Jahres 1917 noch ein Mitgliederverlust von 1.240.007 (40,4 Proz.) zu bedenken, ehe die alte Mitgliederzahl vom Jahreschlusse 1913 wieder erreicht sei. Zudem habe der Organisationsbestand infolgedessen eine ernste Einbuße erlitten, als nahezu ein Viertel der Zweigvereine beziehungsweise Verwaltungsstellen eingegangen seien. Während die Gewerkschaften im Jahre 1913 12.296 Zweigvereine zählten, waren deren 1917 nur noch 9403 vorhanden. Ein Teil der Zweigvereine konnte wegen Fortganges der meisten Mitglieder nicht aufrecht erhalten werden. Hier werde der völlige Wiederaufbau jahrelanger Arbeit bedürfen.

Auch das Finanzwesen der Gewerkschaften stehe nicht mehr auf gleicher Höhe wie vor dem Kriege. Diese Tatsache zwingt um so mehr zu ernster Beachtung, als die Gewerkschaften bei der eingetretenen Geldentwertung später zur Erhöhung der Unterstützungssätze gezwungen werden, um so den Unterhaltigen ein gewisses Existenzminimum zu sichern. Dieses Manco der Gewerkschaften auszugleichen, die Organisationen auf die kommenden Friedensansprüche vorzubereiten, sei unbedingt erforderlich. Daneben werde die Gewerkschaftsbewegung vor einer Reihe neuer Probleme gestellt werden. Am Schlusse der interessanten Abhandlung heißt es:

„Weil es nun mit dem Wiederaufbau der Gewerkschaften sofort begonnen werden, um auf den Augenblick des Friedens gerüstet zu sein. Wie die Staaten sich auf den Krieg, so müssen die Gewerkschaften sich auf den Frieden vorbereiten. Der Arbeitsplan für das, was vom Tage des Friedensschlusses ab zu tun ist, darf in keiner Organisation fehlen, und er muß allen Funktionären gleichsam in Fleisch und Blut übergehen. Denn mit der Demobilisierung der Heere beginnt die Demobilisierung der Gewerkschaften.“

Die „Morgenpost“ gegen zu hohe Löhne der Jugendlichen.

Die Arbeitgeber, die über zu hohe Löhne, namentlich der Jugendlichen, klagen, erfahren jetzt von der Berliner „Morgenpost“ Unterstützung, die in einer Plauderei den jugendlichen „Schwerbedienten“ aus dem Arbeiterstande schildert, wie er in der Friedrstraße sein Geld verprascht. „Die nervösen Jungens hände zerkrümelnd zahlend Zwanzigmärk- und höhere Scheine.“ Man sieht dann... jene schwankenden und lärmenden Paare, die ihren ungerechtfertigt hohen Verdienst auf das sinnloseste verjubeln.“

Würde der Richterstaat der „Morgenpost“ statt in die Weinlokale der Friedrstraße in die Wohnhäuser der Arbeiter gehen, so würde er bemerken, daß Hunderttausende dieser Jugendlichen ihren „ungerechtfertigt hohen Verdienst“ redlich mit der Mutter und den jüngeren Geschwistern teilen, so daß er dann gewöhnlich kaum zum Überdienten langt. Daß ein paar Hundert es vorziehen, die Stammlöhne der „Morgenpost“-Männer zu besuchen, ist gewiß ein Uebelstand, den zu erschwern wir die letzten sind. In den Organisationen der Arbeiterjugend finden die jungen Arbeiter bessere Gesellschaft. Aber ein Unfug ist es, solche Ausnahmefälle als typisch hinzustellen und damit zur Verabredung der Jugendlöhne anzuregen. Das bedeutet geradezu ein Attentat auf das Gesamteinkommen der Arbeiterfamilien. Die sozialpolitische Einsicht der „Morgenpost“ scheint aber noch immer auf dem Niveau der bürgerlichen Presse vor fünfzig Jahren zu stehen, wo man allgemein lesen konnte, Lohnerrhöhungen hätten keinen Zweck, die würden nur verhoffen.

Aus dem Kriegsausschuss für die Metallbetriebe Groß-Berlins.

Die Modellistiker, Weichsticker, Drechler und Holzbearbeitungsmaschinenarbeiter der Firma S. u. E. erschienen vor dem Kriegsausschuss und wollten mehr verdienen. Die Firma war

bereit, den Modellistiker, Drechlern und Weichsticker bis zu 10 Pf. entgegenzukommen, jedoch den Holzbearbeitungsmaschinenarbeitern nicht. Da eine Verständigung nicht möglich war, erfolgte ein Schiedsspruch auf der Grundlage, daß Modellistiker, Drechler und Weichsticker pro Stunde 15 Pf. und die Maschinenarbeiter 20 Pf. Zulage pro Stunde erhalten.

Bei diesen Verhandlungen sind zwei Vorkommnisse bemerkenswert. Zunächst erklärte der Vertreter der Firma, daß die Maschinenarbeiter deshalb keine Zulage erhalten sollten, weil die Firma zu den bisherigen Verdiensten genügend Leute bekommen könne, die bereit wären, sich an den Holzbearbeitungsmaschinen anlernen zu lassen. Dieser Standpunkt der Firma, der vielleicht in Friedenszeiten zu verstehen, wenn auch nicht unter allen Umständen gutzuheißen ist, darf auf keinen Fall während der Zeit gelten, in der das Höchstlohngesetz in Kraft ist, denn das hieße nichts anderes, als daß die Firma die Konjunktur ausnützt, indem sie ihre Löhne nach Angebot und Nachfrage von Arbeitskräften regelt. Die Arbeiter können die Konjunktur auch nicht ausnützen, daran hindert sie der Absicht. Wenn den Arbeitern aber die Möglichkeit der vollen Ausnutzung der Konjunktur genommen ist, so darf dies seitens der Unternehmer auch nicht geschehen, vielmehr muß der Arbeitgeber entsprechend den Bestimmungen des Höchstlohngesetzes, gleichviel ob viel oder wenig Arbeitskräfte als Ersatz zur Verfügung stehen, den Arbeitern das geben, was sie brauchen, um ihren Verpflichtungen gerecht werden zu können.

Das zweite Vorkommnis bei diesen Verhandlungen liegt auf einem etwas anderen Gebiete, ist aber gleichfalls äußerst interessant. Bei der Firma S. u. E. sind nämlich, weil sich die Mitglieder der freien Gewerkschaften seinerzeit (vor dem Kriege) nicht an den Arbeiterauswahlgewerkschaften beteiligen wollten, nur solche Arbeiterauswahlmittelglieder, die dem gelben Wertverein angehören. Es erschienen nun, entsprechend dieser Tatsache, wenn von dieser Firma Beschwerden vorliegen, gelbe Arbeiterauswahlmittelglieder. Bei Einreichung der obigen Beschwerde durch die gelben Arbeiterauswahlmittelglieder ist nun durch den gelben Arbeiterauswahlgewerkschaften mitgeteilt, daß sie als Arbeitnehmerverbände zu den Verhandlungen keine Mitglieder der Gelben wollen, sondern die Arbeitnehmerverbände, die ständig sitzen, das heißt also keine gelben Arbeitnehmerverbände. Daraus darf man wohl schließen, daß die Mitglieder des gelben Wertvereins wie auch der gelbe Arbeiterauswahlgewerkschaften zu ihren eigenen Vertretern im Kriegsausschuss kein Vertrauen haben.

Die Maschinenarbeiter und Gläher aus dem Kupferwerk W. wollten eine Entschädigung für verkürzte Arbeitszeit. Da aber die Arbeitszeitverkürzung nicht auf Kohlenmangel zurückzuführen ist, konnten die diesbezüglichen Bestimmungen nicht zur Anwendung kommen. Der Kriegsausschuss verwies die Sache an den Betrieb zur nochmaligen Verhandlung zurück und empfahl eine Verständigung, da den Arbeitern, die mit einer verkürzten Arbeitszeit und demzufolge auch aufstrebendem Lohn nicht einverstanden sind, ohne weiteres der Absicht zuzustimmen.

Gegen die Firma W. O. in Niederhörsdorf lag eine Beschwerde vor, wonach die Arbeiter eine Entschädigung für nicht-bezahlte Nachschichtzulage haben wollten.

In der Forderung dieser Firma heißt es, daß für Nachschichtarbeiten 20 Proz. Aufschlag gezahlt werden. Im Januar dieses Jahres war die Firma, nicht im eigenen Interesse, sondern durch äußere Umstände gezwungen, Nachschicht einzuführen. Sie teilte dies dem Arbeiterauswahlgewerkschaften mit unter dem Hinzufügen, daß unter den besonderen Umständen, die zu dieser Nachschicht Veranlassung gaben, die 20 Proz. Aufschlag nicht gezahlt werden. Die ganze Nachschichtarbeit sollte etwa 14 Tage bis 3 Wochen dauern. Die Arbeiter haben nach Verhandlung sich damit einverstanden erklärt. Nun hat aber das Nachschichtarbeiten bis zum 23. März gedauert, und alle Versuche, in der Zwischenzeit entweder die Nachschichtarbeit aufzugeben oder einen prozentualen Zuschlag zu erhalten, mißlungen. Der Kriegsausschuss hat zunächst von einem Schiedsspruch Abstand genommen und den Parteien empfohlen, sich auf der Grundlage zu verständigen, daß für die Nachschichtarbeit ein Zuschlag von 5 Proz. gezahlt wird. Sollte eine Verständigung nicht erfolgen, wird in der nächsten Sitzung ein Schiedsspruch gefällt.

Industrie und Handel.

Kriegshandelsgeellschaften.

Der Abschluß des Friedens mit der Ukraine, Rußland und Rumänien und die bereits eifrig betriebenen Rüstungen für die Übergangswirtschaft haben eine Reihe von Handelsgeellschaften entstehen lassen, in denen die Nachschau unter Aufsicht der zuständigen Behörden vereinigt sind.

Am 2. April ist in Bremen die Europäische Handels-G. m. b. H. gegründet worden mit dem Zwecke für die Einfuhr und Vertriebsleistung von Spirituosen und daraus hergestellten Gegeisterten und Gewebten, vorläufig aus Rußland, Persien usw., zu sorgen. An der Gesellschaft, deren Stammkapital 1 Million Mark beträgt, sind deutsche, österreichische und ungarische Interessenten, unter Aufsicht des Reichswirtschaftsamts, des Kriegsamts, der Kriegswirtschaftsleitung, des österreichischen und des ungarischen Handelsministeriums beteiligt. Die Gesellschaft soll ein Jahr nach Beendigung des Kriegszustandes mit den führenden Unternehmen in Liquidation treten.

In Leipzig wird die Gründung einer Wollhandelsgeellschaft mit 5 Millionen Mark Kapital betrieben, an der alle Wollhändler mit einem durchschnittlichen jährlichen Mindestumsatz von 500.000 M. Anteil haben sollen. Auch hier ist ein Zusammenschluß mit den österreichisch-ungarischen Wollhändlern geplant.

Aus dem Berliner Wirtschaftsleben.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen weist Gesamteinnahmen von 17 Millionen (i. V. 12,8 Millionen)

Mark aus, wovon 7,5 Millionen Mark (i. V. 5,8 Millionen) für Betriebskosten abgehen. Nach Verzinsung der Schulden und Übernahme von Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 2,5 Millionen Mark (i. V. 2,1 Millionen). Vorzugsaktien erhalten wieder 5 Proz., Stammaktien 3,5 Proz. gegen 3 Proz. im Jahre 1916. Der Geschäftserfolg führt aus:

Der Verkehr ist mit einer Verkehrsziffer von 108.374.000 Personen gegen 78.700.000 Personen im Jahre 1916 weit über den Friedensverkehr hinausgewachsen. Diese außergewöhnliche Verkehrszunahme muß als vorübergehend betrachtet werden, weil sie auf den Mangel an Omnibussen, Kraftwagen und Pferdebekleidungen zurückzuführen ist. Es war nicht möglich, in den Betriebsleistungen mit dem steigenden Verkehr Schritt zu halten, so daß eine Überfüllung der Wagen unabweislich war. Die Direktion rechtfertigt sodann die Erhöhung der Tarife mit den steigenden Kosten, die unter den bisherigen Umständen eine „angemessene“ Rentabilität ausschloßen. Die Gesellschaft beantragte Befreiung von der Verkehrssteuer. Die Durchschnittseinnahme auf einen Fahrgast betrug 13,57 Pf. Der größte Tagesverkehr fiel, abgesehen vom Silvesterfest mit 430.829 Fahrgästen und 59.471 Mark Einnahme, auf Donnerstag, den 27. Dezember, mit 408.159 Fahrgästen und 55.738 M. Einnahme, der geringste auf Sonntag, den 17. Juni, mit 197.789 Fahrgästen und 28.080 M. Einnahme. Im Durchschnitt stellte sich der Tagesverkehr auf 296.914 Fahrgäste bei 40.902 M. Einnahme. Im Berichtsjahre wurden auf unseren Linien 3.858.000 Jugkilometer mit Zügen bis zu sechs Wagen gefahren. Der Wagenpark besteht wie im Vorjahre aus 400 Wagen, und zwar aus 220 Motorwagen und 174 Weimagen. Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Betriebe rund 2.200 Angestellte und Arbeiter beschäftigt, darunter annähernd 1000 Frauen. — Die Einnahme der Flachbahn Potsdamer Brücke—Lichtenberg betrug 270.977 M. gegen 160.885 M. im Vorjahre.

Die Gemeindeversammlung der Lieb-Verke A. G. in Charlottenburg genehmigte den Abschluß und die auf 10 Proz. (für die jungen Aktien auf 5 Proz.) festgesetzte Dividende, sowie die beantragten Satzungsänderungen, wonach der bisher auf den Handel mit Motoren und Kraftfahrzeugen beschränkte Gegenstand des Unternehmens auf die Herstellung und den Vertrieb von Motoren usw. ausgedehnt wird. Nach Mitteilung des Vorstandes ist die Gesellschaft in ihren beiden Werken bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt.

Der russische Frieden und die englische Holzversorgung.

Selbst wenn wir im Lande noch mehr abholzen, — schreibt das „Timber Trades Journal“ vom 2. u. im Verlaufe, — werden wir doch beträchtliche Mengen ausländischer Holz gesamt nötig haben. Aber die Quellen unserer Holzimporte verliegen, nur Skandinavien bleibt uns noch. Amerika und Kanada versagen aus den bekannten Gründen; und die Billigkeitslage Rußlands wird eine Ausfuhr von Weichen Meer unmöglich machen. Die lange Hoffnung auf Finnland muß jetzt ganz aufgegeben werden.

Was nur im korrupten Amerika möglich ist.

Die amerikanische Industrie hat aus dem Kriege während der Neutralität der Vereinigten Staaten großen Nutzen gezogen, aber sofort nachdem die Union in den Krieg eingetreten ist, ist der Präsident mit nicht geringer Zustrast daran gegangen, mit den mandatorischen Grundrissen zu brechen, die Preise für kriegswichtige Erzeugnisse wesentlich herabzusetzen und der Kriegsindustrie ihre Gewinne zu beschneiden. Damit hat es noch nicht sein Ende. Das Hochblatt „Iron Age“ schreibt:

„Präsident Wilson hat die Geltung der bestehenden Stahlpreise bis zum 1. Juni verlängert. Eine Ermäßigung erfuhr indes der Preis für Roh Eisen, der auf 32 Dollars, und der Preis für Abfallstahl, der auf 20 bis 20 Dollars die Tonne festgesetzt wurde. Das Kriegsamts macht kein Hehl aus seinem Verstreben, die Stahlpreise herunterzusetzen. Man erklärt, daß nur die Ausweise für Januar und Februar verhindert, daß eine allgemeine Preisermäßigung für alle Stahlprodukte vorgenommen wurde.“

Das geschieht in den Vereinigten Staaten, wo angeblich das Großkapital souverän herrscht und die Menschen zu seinen Sklaven macht. Die Wahrheit ist, daß es herrscht, aber daß ihm auch in der amerikanischen Demokratie ein Gegenwärtig erhebt, das sich trotz aller Hindernisse und Rückschläge mindestens in gewissem Umfang durchsetzt. In Deutschland, wo die Demokratie fehlt, ist die Militärverwaltung unabweislich glückselig, wenn sie ein weiteres Ansteigen der Preise verhindern kann. Die deutschen Werbepatrioten können auch nicht zur Entschädigung anführen, daß die Erhöhung der Gekochungslohn nur auf Deutschland beschränkt ist. Sie ist eine internationale Erscheinung und trifft die amerikanischen Industrien wie die deutschen. Der sinnfällige Ausdruck dieser Verdrängtheit ist, daß in den Vereinigten Staaten gleich bei der Kriegserklärung alle Warenkurse wesentlich zurückgegangen sind, während sie in Deutschland ununterbrochen gestiegen sind, gestiegen auch, nachdem der Reichstag durch die Verdrängung des Damier-Standals die empörende Auspoierung des Reiches und der Steuerzahler bloßgelegt hat.

Jugendveranstaltungen.

Arbeiterjugend Groß-Berlin. Heute Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, im Lederoberinsbun, Alexanderplatz, Frühlingsfeier. Jugendheim Lindenstr. 3. Heute abend 8 Uhr Vortrag: — Dienstag: Spiel und Reigenabend. — Freitag: Disziplinabend.

Verantwortlich für Inhalt: Erich Kuntze, Berlin; für den äußeren Teil des Blattes: Alfred Schell, Neubrück; für den äußeren Teil des Blattes: Hermann Schell, Berlin. Druck: Verlags-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstraße 3, Stern 3. Verleger.

A. Wertheim

Porzellan

- Weiss**
- Speiseteller 60 P., 1.25
 - Brotteller 42 P.
 - Kompotteller 25 P.
 - Brahenschüsseln oval 1.20, 1.65
 - Gemüseschüsseln rund . . . 1.10
 - Suppenschüsseln o. D. 1.60, 2.45
 - Kartoffelnapfe ohne Deckel 1.10
 - Tunkeschalen 1.10
 - Kompottschüsseln 40, 80, 1.35
 - Kaffeekannen 75 P.
 - Milchtöpfe 60 P.
 - Zuckerdoscn 25 P.

- Kaffeeschirr Roland**
feines Veilchen-Randmuster
- Kaffeekannen 2.90, 4.40, 5.75
 - Kannenuntersatzer 2.90
 - Kuchenteller 2.25, 3.10
 - Kuchenteller, klein 90 P., 1.10
 - Milchtöpfe 95 P., 1.35, 1.55
 - Teekannen 2.90, 4.40, 8.70
 - Zuckerdoscn 2.25, 2.70
 - Tassen 1.35, 2.10
 - Butterdoscn 2.60, 3.10, 3.90
 - Eierbecher 40 P., 85 P.
 - Honigdoscn 2.95

- Bunt bemalt**
- Marmeladendosen 1.20
 - Kuchendosen 2.25
 - Obstsätze 7teilig 3.90
 - Teegeschirr 3teilig 4.90
 - Kakaogeschirr 7teilig 5.90
 - Zuckersatz 3teilig 5.70
 - Tassen 85 P., 1.20
 - Kaffebecher 60 P.
 - Teekannen 1.45, 1.90, 2.25
 - Speiseteller bl. Randmuster 1.65
 - Brotteller 95 P.

In der Abteilung Frische Blumen:

- Rhododendron 1.15 bis 4.50
- Kirschblüher 0.85 bis 1.75
- Aucubcn 1.25 bis 4.50
- Buxus 0.75 bis 2.75 besonders stark 3.50
- Coniferen 3.75, 4.75
- Magnolien 3.50
- Rosen 2.10
- Rosen hochstämmig 2.90
- Ampelopsis selbstbest. Wein Strauch 0.80
- Efeu 2.25
- Beackobst 2.20

Glaswaren

- Einkochgläser „Globus“**
- m. Gummiring, schmal 1.25 bis 1.90
 - breit 1.65 bis 2.65
- Einmachhafen 38 P., 2.45**
- Einkochapparate Globus 22.00**
Frankonia 18.50
- Ersatzringe f. Einkochgläser 30 bis 42 P.
Honiggläser 20 P. bis 80 P.
- Kristall-Trinkgarnitur**
erhabenes Muster
- Rorweingläser 1.15
 - Süßweingläser 1.05
 - Likörgläser 90 P.
 - Fußbecher 1.20
 - Teller glatt m. Goldrand 1.10 bis 7.00
 - Likörgläser 55 P., 85 P.

Steingut

- Tafelgeschirr, bunt bedruckt**
- Bratenschüsseln oval 1.10 bis 1.95
 - Gemüseschüsseln 1.15 bis 1.85
 - Kartoffelschüsseln 3.25, 3.70
 - Tunkeschalen 2.25
 - Kompottschüsseln 48 P. bis 85 P.
 - Suppenschüsseln 5.25, 5.75
 - Majolika-Vasen 95 P.
 - Majolika-Blumenschalen . . . 1.70

Kopenhagener Art: | Meißner Art:
Tiere, Vasen, Schalen | Gruppen und Figuren
Leipziger Str.: Gartendekorationen aus Münchener Kunststein

- Tafelgeschirr fein bemalt
für 6 Personen 53.00, für 12 Personen 85.00
- Kaffeeschirr für 6 Personen, 10.50
- Teegeschirr für 6 Personen . . . 15.00
- Tassen 80 P., 95 P., 1.10
- Tassen blaues Strohmuster . . . 1.25

Wohlfahrtsämter.

Seit jeher ist es eine Forderung der sozialdemokratischen Gemeindepolitik, die Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen unter anderen Gesichtspunkten als denen der reinen Armenpflege durchzuführen und die große Zersplitterung dieser Fürsorge durch Zentralisierung zu beseitigen. Es ist heute so, daß nicht nur die städtischen Armen- und Waisensäler oft recht merkwürdige Sozialpolitik treiben, sondern daß sich in diese „Kunst“ noch viele Einzelinstitute teilen. Kinderfürsorge, Jugendamt, Säuglingspflege, Aufficht für verwahrloste Kinder, Invalidenfürsorge, Kriegsfürsorge, Hinterbliebenenanstalten, Wädnerinnenheime, Mutterschutz, Kindergärten und -Horte usw., arbeiten nach eigenem System nebeneinander, über-, unter- und durcheinander. Ein wildes Hin und Her der Pflegen, ein wirres Durcheinander bei den Behörden ist die Folge, für beide eine ständige Quelle des Kargernisses, unnötige Kauferei und Witterkeit, die nicht geeignet ist, das Vertrauen zwischen Fürsorgestellen und Säugfuchenden herbeizuführen und zu erhalten. Bei dem heutigen System ist es keine Ausnahme, daß für ein und dieselbe Familie bei sechs bis sieben Stellen Arbeit geführt werden, und daß von allen Organisationen Nachprüfungen vorgenommen werden. Da ist z. B. eine Familie, deren Haupt als Invalid aus dem Heeresdienst zurückgekommen; die Frau ist irgendwo in der Industrie beschäftigt, einige Kinder sind im Hort, ein anderes steht unter Aufsicht der Vereine zur Bekämpfung der Tuberkulose und das älteste wird vom Jugendamt betreut. Das ist kein Ausnahmefall, deren gibt es in anderen Abteilungen tausende. Diese Familie muß auf der Kriegsfürsorge, bei der Kriegsbeschädigtenorganisation, in der Kinderpflege, beim Verein für Kinderschutz, beim Jugendamt, Hortverein, Tuberkulosefürsorge unterlaufen. Jede dieser Fürsorgestellen besucht die Familie, fragt sie siebenmal gesondert aus, machen siebenmal erneut einen Hausbesuch, wenn wieder ein neuer Tatbestand festzustellen ist, machen siebenmal die Nachbarschaft mobil, falls die Mutter nicht zu Hause ist, und so fort. Kann man es einer solchen Familie verdenken, wenn sie schließlich diese Geschäfte fast bekommt und eines schönen Tages die ganze meist recht wohlmeinende Gesellschaft hinauswirft und lieber elend weiter hungert, als dieser planmäßigen Unordnung ausgeliefert sein will? Die Sache ist damit noch nicht zu Ende: In den unzusammenhängenden Unterstützungsbreien mischen sich noch religiöse Bestrebungen aller Art und eine Mischung von privaten Wohltätigkeit. In vielen Stellen sitzen ehrenamtlich tätige Personen, die es recht gut meinen mögen, die aber ihre Geschäfte in einer Form erledigen, als ob es aus ihrer Tasche ginge, die den ganzen öffentlichen Unterstützungskreis als eine Art wohlwollendes Entgegenkommen für persönliches Verhalten auffassen. Ist der Herr Barrer Arntzpfleger, wird er seine Pflichten in den vorverstorbenen Ränden der Kirche suchen. Ja! Ist der Herr Kolonialwarenhandler aus, wird der Einfluss nach der anderen Seite kommen und so fort ins Uferlose. Daß bei dieser Unordnung ein anderer Mensch überall antritt, ist nicht wunderbar, für einen großzügigen Hilfsdienst spricht es aber keineswegs. Ungeordnete Versorgung, unnötige Gänge, Besichtigungen, Gefinnungsschnüffelerei ist die Folge. Andererseits ist dieser Wirrwarr für gewisse Mittelsklassen wieder ein schönes Rodmittel, an vielen Stellen zugleich für die wirklich bedürftigen schädigendes Spiel zu treiben und dadurch bei den Behörden jene Unzulänglichkeiten hervorzurufen, die den ethischen und sehr bedürftigen schadet.

Aus all diesen Tatsachen heraus ist in den sozialpolitischen Forderungen des Bürgerpartei-Kongresses die Zentralisierung aller dieser Fürsorgeeinrichtungen verlangt worden. Durch ein neu zu schaffendes Wohlfahrtsamt soll alle diese Arbeit in einer zentralen Stelle gesammelt werden und alle diese Hilfsleistungen von privaten, religiösen, wirtschaftlichen und politischen Einflüssen. Das Wohlfahrtsamt soll eine einheitliche städtische Einrichtung werden, mit einem geschulten Beamtenstab, unter Angliederung an das Bezirksamt der Kriegsfürsorge. Damit werden die verschiedenen Gebiete der Armenfürsorge mit einem Schlag frei von allen unrentablen Nebeneinrichtungen. Die wichtigste dieser Schritte ist, zeigt uns am besten ein Blick auf die Jugendaufgaben. Es ist für jeden sozialpolitisch tätigen Menschen klar, daß die öffentliche Fürsorge nach dem Kriege eine gigantische Arbeit bringen wird. Die Millionen Haushalte, die der Krieg wirtschaftlich gerümpelt hat, werden Jahre nach Friedensschluss noch nach den verschiedensten Seiten betreut werden müssen. Nicht unter der Schablone Armen- und Waisenspflege, sondern unter viel weitherzigerer Auffassung. Darunter ist nicht nur die göttliche Unterstützung zu rechnen, die vielfach dabei eine mindere Rolle spielen wird, sondern die wirtschaftlich-moralische, namentlich das große Gebiet der Kindererziehung, auf dem mit Geld nicht zu helfen ist, sondern wo öffentlich-sittliches Pflichtgefühl der Gesellschaft den Kriegserwittem und Waisen zu Hilfe kommen müssen; hier ergeben sich Berge voll Arbeit, die ein warmes Herz und guten Willen, eine heiße Liebe zur Menschheit brauchen. Denken wir weiter an die Kriegenaufgaben, die Beschaffung des nötigsten Lebensbedarfs für die wirtschaftlich Schwachen zu übernehmen. Nur allein Kleidung, Wohnung und Möbel zu nennen: kann überhaupt ein Mensch ausdenken, was für Aufgaben ein solches Wohlfahrtsamt zu leisten hat?

Aber nicht nur Kindererziehung brauchen wir, die Zukunft muß Fürsorgestellen besitzen auf Deswegen hinaus, wo den Erwachsenen Rat, Hilfe, Schutz und Schutz als öffentliche Pflicht gegeben wird, bis es endlich so weit ist, daß der Gang der Geschicke einigermassen wieder wirtschaftlich die größten Auswüchse abgekliffen hat.

Wohl werden die Gewerkschaften und andere wirtschaftliche Einrichtungen mithelfen, doch der Staat und die Stadt müssen die Hauptarbeit leisten.

So darf die Errichtung des Wohlfahrtsamtes in Frankfurt a. M., das nur noch eine Frage von Wochen ist, als ein wertvolles Stück Neuerung auf die Bedürfnisse der Zukunft hin begrüßt werden. Wenn geschulte Kräfte arbeiten unter der höheren Aufsicht, daß die Menschenerhaltung jetzt alles ist, wenn es nicht schmerzhaft wird, daß der Haushalt des Einzelnen von Bedeutung ist für den Aufbau der Stadt- und der Staatswirtschaft, daß es nicht Wohl-tätigkeit ist, sondern höchste sittliche Pflicht im Wirtschaftsplan, dann kann diese Erregung als eine recht wertvolle begrüßt werden, die anderen Städten zur Nachahmung zu empfehlen ist. Weg mit der bisherigen Auffassung über Armen- und Waisenspflege und Weg für die gewaltigen Aufgaben der Zukunft.

Groß-Berlin

Die Kohlenkarte.

Ans, die wir schmerzlich und bedrückt und wärmelüftern hartien, hat nun der Magistrat beglückt mit hoffnungsgrünen Karten.

Die Optimisten wackeln fast vor Freude mit den Kiefern und denken, wenn du Karten hast, muß man dich auch befeuern.

Denn was man schwarz auf grün befrist, kann man nach Hause tragen! — — — Doch gib's auch andre, die, gewöhnt, das zu bezweifeln wagen.

Sie sagen unerblickt und dreist: Oh wir die Kohlen haben, holt uns der Rudua, sind wir meist gestorben und begraben.

Na wenn schon, Bürger! Trag's gefast und freu dich noch im Sterben, daß immerhin du etwas hast der Nachwelt zu vererben!

Paulsen.

Für unsere Jugend!

Wir waren vor dem Kriege dabei, mit Hilfe unserer tief ausgebauten Organisationen umfassende Erziehungs- und körperliche und geistige Bildungsarbeit zu leisten, die damals schon die Anerkennung aller Vorkriegszeiten und den Reiz bürgerlicher Organisationen erweckte. Der Krieg hat unsere Arbeit zum Teil lahmgelegt; aber er hat zugleich mit unüberleglicher Schärfe den Beweis geliefert, wie bitter notwendig unsere Jugendbewegung ist. Der Vater, der bemüht war, seine Kinder in den Geist der modernen Arbeiterbewegung einzuführen, der den Kindern Erzieher und Berater zugleich sein mußte, er ist heute im Kriege oder er ist von seiner gewöhnlichen Lohnarbeit unendlich mehr in Anspruch genommen als ehemals. Auf der Mutter lastet der ganze Jammer der Lebensmittelpnot, wenn sie nicht auch gezwungen ist, in Fabrik oder Heimarbeit zu schaffen. So entbehren die eben aus der Schule Entlassenen anders noch als in Friedenszeiten den natürlichen häuslichen Nachhalt. In der Lehre, in der Fabrik aber, in der sie tätig sein sollen, fehlt ihnen aber auch der hilfsbereite Beistand erfahrener älterer Arbeiter.

Hilfloser als je zu einer anderen Zeit stehen also die Jugendlichen dem grausam harten Leben der Kriegszeit gegenüber. In dem schweren Kampf, den die Menschen heute um die Erhaltung ihrer nackten Existenz führen, in dem moralischen Sumpf der Kriegszeit droht den Jugendlichen jeder sittliche Halt zu erlöschen. Hier setzt die Aufgabe unserer proletarischen Jugendbewegung ein. Sie will den Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren Aufklärung und Bildung im Geiste der modernen Arbeiterbewegung geben, sie will ihnen Schutz gewähren gegen jede Art von Ausbeutung und Unterdrückung, sie will ihnen mit Rat und Tat in ihrer Rechtslosigkeit beistehen. Durch Wanderungen, durch Sport und Spiele im Freien sucht sie die Jugendlichen körperlich zu stärken, gewandter und freier zu machen. Im Kreise gleichgesinnter Altersgenossen finden sie in dem geräumigen ersten Jugendheim der Berliner Arbeiterkassette, Berlin SW, Lindenstr. 8, II. Hof III, jeden Dienstag, Freitag und Sonntag abend Freundschaft, Unterhaltung und Belehrung im reichsten Maße.

Darum richten wir an alle Arbeiterkassen die Bitte, laßt eure Kinder nicht in dumpfer Wohnung als Stubenhocker seelisch und körperlich verkümmern, bewahrt sie vor dem verderblichen Gift der schundmäßigen Kinofantasie, vertraut sie vielmehr euren bewährten Klassenkassen an, die zur Vertiefung der Jugendbewegung berufen sind! Ihr schafft euch selbst dadurch Erleichterung, euren Kindern glückliche Stunden und der Zukunft der ganzen Arbeiterschaft habt ihr damit zugleich einen dankenswerten Dienst geleistet.

Zur Kohlenversorgung.

Nachdem die amtlichen Kohlenstellen gestern dem Publikum ihre Verabreichungsnotiz durch die Presse übermittelt haben, hat der Antrag zu der Kohlenkarte Groß-Berlin in der Rindstraße und der Stadt Berlin in der Spandauer Straße wesentlich nachgelassen. Soweit aus der veröffentlichten Notiz ersichtlich, besteht nicht die Absicht, die für Groß-Berlin zureichenden Kohlenmengen zu erfassen und sie dann jedem Kohlenhändler nach Maßgabe seiner Kundenliste zu überweisen, sondern nur eine zwingende Zuweisung der bis zum 18. d. M. nichteingetragenen an bestimmte Kohlenhändler. Mit dieser Erklärung hat eigentlich der Kohlenverband Groß-Berlin offiziell seine Ohnmacht eingestanden und zwar insofern, als er damit eingestuft, daß er bei der Reichsstelle für Kohlenversorgung eine reguläre Erfassung der Ware nicht durchsetzen kann.

Daß die Kriegsstelle aber nur die Wünsche der Interessenten — des Kohlenhändlers und des Großhandels — erfüllt, ist bereits seit reichlich einem Jahre bekannt. Würde sie die Interessen der Konsumenten vertreten und eine reguläre Verteilung wollen, so hätte sie die zur Verfügung stehenden Mengen den Kommunalverbänden und dann durch den Handel dem Publikum überweisen müssen. Heute liegen die Verhältnisse so, daß die Verteilung der Kohlenhändler durch den Großhandel eine ganz willkürliche ist. Kein Kleinhändler weiß, welche Mengen Kohlen er von seinem Lieferanten erhalten wird und wann ihm diese zur Verfügung gestellt werden. Eine hübsche Illustration hierzu bietet die weiter unten abgedruckte Zuschrift eines Kleinhändlers.

Der gute Rat der Notiz, sich bei entfernter wohnenden Kohlenhändlern einzutragen zu lassen, ist leichter gegeben als durchgeführt, da es zur Heranschaffung der Kohlen in vielen Haushaltungen an den nötigen Transportmitteln fehlt und mit den leichteren Handwagen ein scharfer Buecher getrieben wird. Es muß also darauf bestanden werden, daß die nichteingetragenen einem in der Nähe wohnenden Händler zugewiesen werden. Es darf nicht wieder eintreten, daß ein Einwohner zum Bezuge seiner Bedarfsmittel von Nachbarn nach der Mantelstraße geschickt wird.

Wir verlangen daher nach wie vor, daß den Kohlenhändlern durch die Kommunalverbände die entprechend ihrer Kundenliste benötigten Vorräte zugewiesen werden.

Wie notwendig das ist, beweist nachstehende Zuschrift eines Kleinhändlers:

Die Maßnahmen des Kohlenverbandes laufen nur darauf hinaus, die Kohlenhändler zum Bankrott zu treiben und für die Großhändler noch größere Verdienste herauszuholen. Die Kleinhändler dürfen nicht mehr Kunden in die Liste aufnehmen, wie uns durch Strafanordnung bis zu 10 000 M. vom Kohlenverband zugewiesen werden, aber die Großhändler haben keine Grenze in der Kundenanzahl. Ich habe zwei Kohlenplätze. Im Februar sind mir zwei Loren geliefert, im März gar keine. Meine Kundschaft hat noch die vollen Kohlenmarken und leidet not. Auf Vorkaufungen bei meinen Großhändlern schieben diese die Schuld auf die Verteilungsstelle, Entstrafe, diese aber wieder auf die Großhändler. Dabei bekommen aber die Großhändler täglich Kohlen in großen Mengen, die zum Verkauf an das besserbemittelte Publikum gelangen. Eine Kohlenhandelsfirma, die in vielen anderen Städten Niederlagen unterhält, hat hier am Ort einen neuen Wag eröffnet, sie bekommt soviel Kohlen wie sie will und nimmt Tausende von Kunden an, mir ist heute die Anbahnung einer zweiten Liste in der Rindstraße verweigert worden.

Die Lebensmittelversorgung der Hotels.

Die am 15. März in Kraft getretenen veränderten Zuckerbestimmungen haben die Hotels veranlaßt, sich an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes wegen einer besseren Verteilung der Hotels mit Lebensmitteln zu wenden. Ja, die Hotelbesitzer im Riesengebirge haben sogar gedroht, ihren ganzen Betrieb einstellen zu wollen, wenn nicht eine anderweitige Regelung vorgenommen werden würde. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes ist nun zwar gewillt, den Wünschen der Hotelbesitzer entgegen zu kommen, will jedoch die erhöhte Zuweisung an Lebensmittel für die Hotels den Gemeinden in Abzug bringen. Wegen dieses Verfahrens hat Oberbürgermeister Vermuth Einspruch erhoben, aus dem wir nachstehendes entnehmen:

Wir haben bereits auf den Antrag einer Anzahl größerer Berliner Hotels, die eine bessere Verteilung der Hotelküchen mit Lebensmitteln wünschten, der staatlichen Verteilungsstelle unsern Standpunkt zur Sache dargelegt. Insbesondere haben wir auch erörtert, in welchem Umfang die Verteilung der Verpflegungsbetriebe durch uns bereits erfolgt. Es sei uns weiter gestattet, auf die überaus großen Bedenken hinzuweisen, die einer Anweisung entgegenstehen, daß die Verteilung der Verpflegungsbetriebe über das zurzeit geübte Maß aus den uns bislang überwiesenen Beständen erfolgen müsse. Eine weitergehende Verteilung dürfte sich wohl selbstverständlich nicht auf die wenigen großen Berliner Hotels beschränken, sondern müßte auch die anderen in gleicher Lage befindlichen ansehnlichen zahlreicheren Speisewirtschaften unseres Bezirkes umfassen. Ein solches Vorgehen würde jedoch die schwere Gefahr in sich schließen, daß die und im Wege der Oberverteilung für die Versorgungsberechtigten Bevölkerung zugewiesenen Lebensmittel nicht ausreichen würden, um in Zukunft auch nur die bisherigen knappen Portionen an die Gesamtbevölkerung zu verteilen.

Aus der Stellung Berlins als einer Fremdenstadt von ungewöhnlichem Umfang ergeben sich zwei Folgen: Einmal ist es ganz unmöglich, mit den uns zugewiesenen Lebensmittel die Wünsche der Fremdenverpflegungsbetriebe auch nur annähernd zu erfüllen. Es würde dies sich nur dadurch ermöglichen lassen, daß man die hierfür benötigten Lebensmittel der Allgemeinheit entzieht und die bereits auf sehr niedrigem Stande befindliche Ernährung der Allgemeinheit in unserem Bezirk noch weiter verschlechtert.

Die Bevölkerung würde eine ihr auferlegte Verteilung um so weniger verstehen, wenn die Zeitungsberichte über Beschränkung des Fremdenverkehrs zutreffen und dadurch der fleißigen Bevölkerung teilweise die Möglichkeit genommen würde, an anderen Orten des Deutschen Reiches Erholung und bessere Ernährung aufzusuchen, während der Berliner Fremdenverkehr, der — wie auch durchaus wünschenswert — unbeträchtlich bleibt, die Bevölkerung am Leben erhält, um so mehr zu spüren.

Wir beantragen daher, uns im Wege der Sonderverteilung Lebensmittel für die Verpflegung der Speisungsbetriebe zuzuteilen gez. Vermuth.

Berliner Lebensmittel.

In der Woche vom 8. bis 14. April können auf die Abschnitte 15 der Kartoffelkarte 7 Fund Kartoffeln entnommen werden.

Von morgen bis Sonntag wird in den in der Gegend der Heanderrund und Raunungstraße gelegenen Bezirken der 31. und 49. Brotkommision pro Kopf 125 Gram pommerscher Weichkäse verteilt.

Ein hiesiger Einwohner ist durch rechtskräftigen Strafbescheid des Königl. Amtsgerichts zu 150 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitragsfalle zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er Brot- und Nahrungsmittelfahrten, die er persönlich doppelt für sich und seine Familie erhalten, nicht der Brotkommision zurückgegeben, sondern widerrechtlich verbraucht hatte.

Landaufenthalt für Stadtkinder.

Der Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ veranstaltet im Abgeordnetenhaus keine diesjährige Frühjahrsausstellung, die sehr zahlreich besucht war. Zunächst erbatene der Geschäftsführer des Vereins den Geschäftsbericht. Danach sind auch in diesem Jahr für die Durchführung des Unternehmens umfangreiche Vorbereitungen getroffen und alle behördlichen Stellen und sonstige Verbände und Vereine für die Förderung des Unternehmens gewonnen worden. Die bereits seit einiger Zeit im Gange befindliche Werbetätigkeit läßt aus mancherlei Gründen den vorjährigen anhergewöhnten starken Erfolg zurzeit noch nicht erhoffen. Es wird allgemein mit einer erheblichen Verminderung der Pflegetätigkeit auf dem Lande gerechnet werden müssen. Die Gründe, welche die Werbetätigkeit sehr erschweren, liegen vor allem auf dem Gebiete der Ernährung. Die harte Erfassung der Lebensmittel auf dem Lande hat dort mannigfache Verärgerung hervorgerufen, die dem Unternehmen nicht günstig ist. Ohne zu verkennen, daß die Schwierigkeiten der Ernährung auch auf dem Lande gemacht sind, kann doch wohl auch für dieses Jahr noch davon ausgegangen werden, daß die Verpflegung auf dem Lande immer noch erheblich besser ist als in den Großstädten und Industriebezirken, denen in diesem Jahre noch mehr als im Vorjahre die Stellen vorbehalten bleiben müssen. Daß die im Vorjahre laut getroffenen Magen der Landbevölkerung über ungeeignete Nahrung, denen in diesem Jahre noch mehr als im Vorjahre die Stellen vorbehalten bleiben müssen. Daß die im Vorjahre laut getroffenen Magen der Landbevölkerung über ungeeignete Nahrung, denen in diesem Jahre noch mehr als im Vorjahre die Stellen vorbehalten bleiben müssen. Daß die im Vorjahre laut getroffenen Magen der Landbevölkerung über ungeeignete Nahrung, denen in diesem Jahre noch mehr als im Vorjahre die Stellen vorbehalten bleiben müssen.

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegsanleihe um eine volle Milliarde höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Sorge getroffen worden, wie denn überhaupt die ...

Zweck nicht durchführbar sind. Entwürfe im Falle dringlichen ...

Die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag wird die ...

Das Bier kann so dünn wie möglich sein — das ist der Sinn ...

Ein neuer Mord? Am sogenannten Zainhammer in der Eberswalder ...

Die Einbrecher mit dem Kraftwagen, die als „Spezialität“ die ...

Im Zoologischen Garten kostet an diesem Sonntag der Eintritt ...

Reinlebensmittel. Auf Abschnitt 18 der Lebensmittelliste ...

Lepton. Lebensmittel. Außer den üblichen Nationen werden ...

Brig. Lebensmittel. In der Woche vom 8.—15. April gelangen ...

Platzkampf im Straßenbahnwagen.

Vor dem Kriege galt es als Zeichen guter Erziehung, wenn in ...

Abgabe von Petroleum.

Zu den nächsten Tagen findet wieder Verteilung der Restbestände ...

Zur Versorgung mit Kleidung.

Bei der Reichsbeschaffungsstelle sind bereits Entwürfe eingegangen ...

Pioniere.

Roman aus dem Norden von Ernst Dibring. Zweites Kapitel.

Sarri war lange auf dem Bassijoure umhergeirrt, ehe er die ...

hoffnungslosen Unordnung durcheinander lagen. Einen Augenblick ...

Sarri stand regungslos da. Er wußte nicht, was er machen sollte ...

Welcher von ihnen war der Ingenieur? Das war nicht leicht ...

Sarri hätte sich zu dem Pfofen hinunter. Da hing eine Uhr ...

Ein glühendes Kohlenstückchen rasselte aus der halbhoffnen ...

Er ging unwillkürlich einen Schritt weiter. Im selben Augenblick ...

„Pouris,“ begrüßte Sarri den Stiefel, indem er sich zur Seite bog ...

Ein paar von den Gestalten auf den Britischen drehten sich ...

„Pouris,“ wiederholte Sarri und wartete mit Spannung auf ...

Aber es kam keiner mehr. Alles war wieder still — außer dem ...

Groß-Berliner Parteinaufrichten.

Groß-Berlin.

Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, finden die regelmäßigen ...

Pankow. Sozialdemokratischer Wahlverein. Dienstag, 9. April, abends 8 Uhr ...

Lichterfelde. Mitgliederversammlung am Dienstag abend 8 1/2 ...

Das Theater der Woche.

Volksbühne: 7. „Kappellhof“, 8, 10, 15. „Donnaes Stummfahrt“ ...

Gerichtszeitung.

Die Verurteilung des Kischinger'schen Kassenwagens. Der dreifache ...

Aus aller Welt.

Niesenbrand in Amerika. Kansas City. (Neuer.) Hier sind 26 Gebäude, die drei ...

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Montag ...

Sarri stand und sah unverwandt dorthin, wo der Stiefel hergekommen war ...

Sarri holte schleunig den Brief heraus, den er in der Brusttasche ...

„Pouris,“ flüsterte er. „Ich komme vom Kirunabaara — Landström ...

Da hörte er endlich eine Stimme dahinten Pouris antworten ...

„Landström?“ fragte er lauter und leiser. Niemand antwortete ...

Niemand antwortete. Er hörte ein halberstimmtes Stichern neben sich ...

„Landström?“ fragte er lauter und leiser. Niemand antwortete ...

Sarri verstand die Bewegung besser als das Wort. Obwohl er ...

„Pouris,“ wiederholte Sarri und wartete mit Spannung auf den nächsten ...

Aber es kam keiner mehr. Alles war wieder still — außer dem Schnarchen ...

(Fortf. folgt.)

**Gardinen, Decken,
Wirtschafts-Artikel
Garten- und Balkonmöbel
in grosser Auswahl.**

A. Jandorf & Co

Belle-Alliance-Strasse Gr. Frankfurter Strasse Brunnen-Strasse Kottbuser Damm Wilmersdorfer Strasse

Kleiderstoffe

Batist bestickt, hell oder dunkel Meter **7.35, 9.85**
Batist 120-130 cm breit, bestickt Meter **15.60, 18.75**
Schleierstoffe bestickt, weiss, neue Muster Meter **17.50, 21.75**
Blusenstoffe Kunstseide, verschiedene Streifen, Meter **16.50, 19.75**

Seidenstoffe

Blusen-seide kariert Meter **9.85, 14.75**
Schleier-seide Reine Seide, doppelt breit, moderne Farben Meter **14.95, 19.50**
Kleider-seide gestreift, 70-90 cm breit Meter **22.50, 34.50**
Kleider-seide glatt, 85-95 cm breit, Meter **24.50, 29.50**

Deutscher Metallarbeiterverband Ortsverwaltung Berlin.

Dem Andenken unserer im Felde gefallenen und verstorbenen Kollegen gewidmet.

- Becker, Emil, Arbeiter,** geb. 23. Dezember 1890 in Berlin.
- Bilwachs, Johann, Arbeiter,** geb. 13. Februar 1884 in Rentelshlag.
- Feyer, Wilhelm, Arbeiter,** geb. 17. September 1891 in Grünberg.
- Hollmach, Gustav, Schlosser,** geb. 13. Oktober 1881 in Dahme.
- Jesse, Bruno, Revolverdreher,** geb. 14. März 1888 in Berlin.
- Knäbel, Karl, Revolverdreher,** geb. 12. September 1897 in Berlin.
- Neckel, Fritz, Revolverdreher,** geb. 5. Januar 1892 in Berlin.
- Niemann, Erich, Arbeiter,** geb. 10. August 1890 in Berlin.
- Rosenfeld, Gustav, Arbeiter,** geb. 3. Oktober 1880 in Rauschleben.
- Roßbach, Richard, Schlosser,** geb. 15. Dezember 1883 in Berlin.
- Schüler, Richard, Werkzeugmacher,** geb. 2. Februar 1885 in Spandau.
- Wehn, Franz, Metallarbeiter,** geb. 30. Juni 1885 in Bohnitz.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Werkzeugmacher

Albert Klein, Ullricher Str. 10, am 3. April gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 6 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt. Rege Beteiligung wird erwartet.

Den Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß unser Kollege, der Klempner

Friedrich Schöne, Pestenloferstr. 7, am 4. April gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtensberger Gemeinde-Friedhofes in Rarzahn aus statt. Rege Beteiligung wird erwartet.

Ehre ihrem Andenken!

110/4 Die Ortsverwaltung.

Unsere lieben Verwandten und Freunde übermitteln wir hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, der Möbelpolierer

Emil Zernicke am 23. März d. J. im 68. Lebensjahr nach 24 Jahren dem Weltkriege durch Arteriosklerose gestorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtensberger Gemeinde-Friedhofes in Rarzahn aus statt. Rege Beteiligung wird erwartet.

Ehre ihrem Andenken!

110/4 Die Ortsverwaltung.

Am 21. März ist unser lieber Kollege und guter Freund, der Maschinenleger

Emil Lange aus Berlin, 36 Jahre alt. Nur wenige Tage bei seinem neuen Truppenteil, erlitt er ein tragisches Geschick. Wir werden ihm ein trübseliges Gedächtnis bewahren. 1015b

Die Kollegen der „Deutschen Tageszeitung“, Berlin.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß mein herzenguter, liebevoller Mann, unser guter, treuherziger Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Werkzeugmacher

Albert Klein im 48. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden am Mittwoch, den 3. April sanft entschlafen ist. In tiefer Schmerzfüller Trauer

Marie Klein nebst Kindern **Erich** und **Käte**, Ullricher Str. 10, III. Aufg. Die Feier der Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 6 Uhr, im Krematorium Gerichtstraße statt. Kranzspenden donierend verbieten.

August Krüger am 3. April im Alter von 56 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Marius-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt. 61/2

Die Bezirksverwaltung.

Unsern tiefen Beileid drückt aus die Bezirksverwaltung.

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß Friedrichstr. 120 Oranienbg. Tor Spreichstr. 11-1, 6-8 für Syphilis, Harn- u. Frauenleiden Blutuntersuchungen. Schnelle, sichere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung. Teilzahlung

Bei den schweren Kämpfen am 25. März 1918 fiel als Opfer des Weltkrieges unser lieber ältester Sohn und Bruder

Hermann. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an **Gustav Lachmann** und **Frau Georg Lachmann** als Brüder, Baugener Str. 2.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 25. März unser geliebter Sohn, Bruder, Onkel und Neffe, der Gelehrte

Richard Berger Inhaber d. Ehemaligen Kreuzes 2. Klasse. Im 58. Lebensjahr am 24. März.

Dies zeigen tiefbetrübt an **Die trauernden Hinterbliebenen.** Reuthestr. 10, III. Aufg. 110/4 Die Ortsverwaltung.

Dankagung. Für die überaus zahlreiche Beteiligung und schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und guten Vaters, des Schriftsetzers

Karl Grunow, sage ich allen Freunden und Bekannten, sowie den Kollegen der Firma Sittensfeld, den Mitbestimmern und Vertretern der Berliner Konsumgenossenschaft, dem sozialdemokratischen Wahlverein, dem Gesangsverein „Brüder“, dem Regellied und dem Stammgästen meines Vaters meinen herzlichsten Dank. 1774

Witwe Helene Grunow geb. Faber nebst Tochter.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme lagen wir allen Freunden und Bekannten sowie den Kollegen und Kolleginnen des Schlossbauers (sowie dem Metallarbeiterverband und Unterhaltungsverein der Schmiede, auch für die trostreichen Worte am Grabe meines Mannes Herrn Dupont unseren herzlichsten Dank.

Die trauernde Witwe **Frau Berta Imbusch** und Tochter. 1309/4

Spezialarzt Dr. med. Laabs beh. schnell, gründl., mögl. schmerzlos u. ohne Berufsstörung Geschlechtskrankheit, geheime Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, Exprobleite, Verdauungs- und Blutuntersuchung. **Königsstr. 84/86.** Bahnh. Alex. 10-11. Spr. 10-11 u. 6-8, Sonnt. 10-11

Gärtnergrundstück (fr. Frühlingsblüher (Ornithen und Tomaten) mit Obstplantage, 1 Stunde v. Berlin, 10 Min. vom Bahnhof, dicht a. Bahle gelegen, an regul. Str. für Laubkolonie oder Parzellierung. Ausserst günstig, besond. Umstände halber zu verkaufen. **J. Becker** in Garzau bei Rehfelde (Dahm).

Kostüme Mäntel Kleider Röcke und Blusen fertigt zu soliden Preisen **Atelier Bolz, Brunnen-Str. 13 I.**

Spezial-Arzt Dr. med. Hasché, Friedrichstr. 90 direkt am Stadtbahn. Behandl. von Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, spez. chron. Niere, Schmerzlose, fertige Behandl. ohne Berufsstörung. Blutuntersuchung. 10 1/2. Preis. Teilzahlung. Sprechstunden 10 bis 1 und 5-8, Sonnt. 11-1.

Innungskrankenkasse der Tischler-Innung zu Berlin.

Montag, den 15. April 1918, abends 8 Uhr: **Ordentliche Ausschuss-Sitzung** der Vertreter der Kaffeemitglieder u. der Innungsmitglieder im **Gewerkschaftsgebäude, Ungelerstr. 15, Saal 3.**

- Tagesordnung:**
1. Bericht des Vorstandes.
 2. Abnahme der Jahresrechnung 1917 und Bericht des Rechnungsausschusses.
 3. Satzungsänderung auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. 11. 1917.
 4. Verschiedenes.
- Der Vorstand:** Otto Gronau, Vorsitzender.

Gleichzeitig geben wir hiermit bekannt, daß die nachstehend abgedruckte am 26. November 1917 vom Ausschuss beschlossene Änderung der §§ 59 und 70 der Satzung am 27. März 1918 die Genehmigung des Reichs-Oberverwaltungsamts Groß-Berlin erhalten hat und sofort in Kraft tritt.

IV. Nachtrag zur Satzung der Innungskrankenkasse der Tischler-Innung (Zwangsinnung) zu Berlin.

- Artikel I.**
1. Im § 59 wird hinter dem 3. Absatz nachstehender Absatz neu eingefügt: „Die Kaffe erhaltet den Ausschussmitgliedern für den ihnen durch Teilnahme an der Sitzung erwachsenen Zeitverlust eine Entschädigung von 3 R. für die Sitzung.“
 2. Im § 60 wird hinter dem bisherigen 4. Absatz nachstehender Satz neu eingefügt: „Die Vorstandsmitglieder sind zu den Ausschuss-Sitzungen einzuladen.“
 3. Im § 59 Absatz 5 werden die Worte gefolgt: „oder durch den Kassendoten erheben zu lassen.“
 4. Im § 70 werden die Worte gefolgt: „oder durch den Kassendoten erheben zu lassen.“

Artikel II. Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Genehmigung durch das Reichs-Oberverwaltungsamt Groß-Berlin in Kraft. 266/4 Otto Gronau, Vorsitzender.

Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin.

Bekanntmachung. Einladung zur ordentl. Ausschuss-Sitzung der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin am

Freitag, den 19. April d. J., abends 8 Uhr, im Sitzungssaal Nr. 65 des Rathauses zu Berlin, Königsstr. 15/18, Eingang: Adenstraße, linker Aufgang.

- Tagesordnung:**
1. Abnahme der Jahresrechnung 1917.
 2. Behandlung der Entschädigung an freiwillige Krankenkassenmitglieder.
 3. Verschiedenes.
- Anfragen oder Beschwerden, zu deren Erledigung Anwesenheit oder anderweitige Feststellungen erforderlich sind, müssen mindestens 3 Tage vorher beim Vorsitzenden des Vorstandes eingereicht werden.

Berlin, den 4. April 1918. **Der Vorsitzende** des Vorstandes der Betriebskrankenkasse der Stadtgemeinde Berlin. a. Schulz 266/11

Aerztl. geleitete, modern eingerichtete Heilanstalt f. ambulator. Behandlung

Moderne, erprobte Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro- und Licht-Heilmethode, die

wissenschaftlich anerkannte und glänzende bewährte „Künstliche Höhen Sonnen“-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren, Pflanzen- und Kräuter-Kuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöopathische und mechano-therapeutische Behandlung. — Nachweisbar gute und dauernde Heilresultate bei sämtlichen Krankheiten, innere und äußere, speziell chronischen, z. B. Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche, nervösen Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner nervöser Abspannung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen Augenleiden, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinderlähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw. — Freiwillige, briefliche und mündliche Anerkennungen früher behandelter und geheilter Patienten, die Angaben, vor der Behandlung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Rosenthal, Bahstr. 33. Augenleiden, Nervenleiden, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr Georg Heinrich, Baumgartenweg, Baumgartenstr. 20 II. Augenleiden geheilt. — 3. Frau C. Hübner, Köpenick, Köpenickerstr. 24. Herz-, Leber- und Nierenleiden wiederholt geheilt. — 4. Herr A. Entle, Reichenow, Charlottenburg, Güttenstraße 12. Chronischer Mittelohrentzündung geheilt. — 5. Herr W. Purdie, Berlin-Alterschloß, Bahstr. 29. Von Magenleiden u. Darmleiden geheilt. — 6. Frau M. Raffe, Berlin, Köpenickerstr. 40 I. Rheumatismus u. rechte Schulter geheilt. — 7. Herr G. Schardt, Gr. Lichterfelde, Ringstr. 52a. Chronisches Hüftgelenkleiden wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau C. Hübner, Berlin, Colbergstr. 99/100. Nerven- u. Knochenleiden geheilt. — 9. Herr H. Rapp, Berlin, Prinzenallee 17/18. Von Kopf- und Krenschmerzen, trockener Brustfellentzündung nach Influenza geheilt. — 10. Frau C. Herzmann, Schöneberg, Reuterstr. 61. Eitrige Pflaster nach Blinddarmerkrankung geheilt. — 11. Herr G. Ritter, Friedmann, Spandauerstr. 14. Von Gelenkleiden geheilt. — 12. Frau M. Wilmshof, Berlin, Gieselerstr. 1. Alters fünfzigjähriges Herzleiden geheilt. — 13. Herr M. Müller, Reinickendorf-Weiß, Antonienstr. 3. Nierenvereiterung geheilt. — 14. Frau S. Vogel, Sachsenhausen u. Oranienburgstr. 1. Interl.-Blinddarml. und Nervenleiden geheilt. — 15. Frau W. Frischler, Berlin, Reichenowstr. 12. Darmgeschwulst geheilt. — 17. Herr Erich Post, Berlin, Döberbergstr. 15. Von Nieren- und Blasenleiden, Wasserleiden, allgemeiner großer Schwäche geheilt. — 18. Frau Reuter, Hering, Berlin, Schönhauser Allee 87. Von Gabelschwischer Krankheit geheilt. — 19. Herr A. Brose, Wilmshof, Friedrichs-Bühlstr. 14. Schweres Nierenleiden mit Hämaturie der Urine vollständig geheilt. — 20. Frau C. Popp, Wilmshof, Reichenowstr. 10. Von chronischer Herzschwäche und Verstopfung geheilt. — 21. Herr H. Schlabig, Berlin, Capistr. 24. Von Geschlechtsleiden geheilt; vorher mit Nadium erkrankt behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Wilmshof, Gabelschwischerstr. 25. Von Magenleiden, Verstopfung und Nervenleiden geheilt. — 23. Herr Wilmshof, Berlin, Gieselerstr. 26. Von gichtlich-rheumatischen Schmerzen in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr Wilmshof, Wilmshof, Charlottenburg, Bahstr. 57. Von chronischem Herzeiden und Gicht geheilt. — 25. Frau M. Anst, Wilmshof, Reichenowstr. 62. Von Herzschwäche, Leberanschwellung und Magenleiden geheilt. — 26. Sohn Paul des leitenden Herrn Wilmshof, Wilmshof, Wilmshof, Beamtenhaus. Von schwerem Reizeiden geheilt. Wein sollte abgenommen werden. 249/16

Die Heilanstalt ist Original-Anerkennung von unheilbaren Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. ♦ Gratis-Behandlungsraum für Damen und Herren! ♦ Sprech- und Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2. — Sonntag und Feiertag: 9-1.

Spezialarzt Dr. med. P. Mistelsky approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Zahngebisse, Zahnärztliche Original-Anerkennung von unheilbaren Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. ♦ Gratis-Behandlungsraum für Damen und Herren! ♦ Sprech- und Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2. — Sonntag und Feiertag: 9-1.

Spezialarzt Dr. med. P. Mistelsky approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Zahngebisse, Zahnärztliche Original-Anerkennung von unheilbaren Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. ♦ Gratis-Behandlungsraum für Damen und Herren! ♦ Sprech- und Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2. — Sonntag und Feiertag: 9-1.

Spezialarzt Dr. med. P. Mistelsky approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Zahngebisse, Zahnärztliche Original-Anerkennung von unheilbaren Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. ♦ Gratis-Behandlungsraum für Damen und Herren! ♦ Sprech- und Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2. — Sonntag und Feiertag: 9-1.

Spezialarzt Dr. med. P. Mistelsky approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b am Bahnhof Jannowitzbrücke.

Zahngebisse, Zahnärztliche Original-Anerkennung von unheilbaren Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf Wunsch zur Einsicht. ♦ Gratis-Behandlungsraum für Damen und Herren! ♦ Sprech- und Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2. — Sonntag und Feiertag: 9-1.

Spezialarzt Dr. med. P. Mistelsky approbiert im Ausland

Berlin SO. 16, Brückenstr. 10b am Bahnhof Jannowitzbrücke.

110/3 Die Ortsverwaltung.

Wahlverein Rudow. Als Opfer des Weltkrieges fiel durch Kopfschlag bei einem Sturmangriff am 23. März unser Genosse, der Maurer

Otto Hübner. Er war einer der Besten. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Als Opfer des Weltkrieges fiel am 5. März 1918 mein lieber Mann, der gute Vater meiner Kinder, der Landwirt

Gustav Rosenfeld im Alter von 38 Jahren. Seine liebe Frau und Kinder Johanna, Elli, Willi, Schwiegereltern, Geschwister, Schwäger und Schwägerin, Nichten u. Neffen.

Du gingst so schwer, Du starbst so früh, vergessen werden wir Dich nie!

Schmerzgedrängt die traurige Nachricht, daß unser inniggeliebter, einziger Sohn, unser Sonnenschein,

Waldemar Walter Richter am 22. März im Felde gefallen ist. 1994/5

Im tiefsten Schmerz Die schwergeliebten Eltern, Großeltern und Verwandten, Berlin-Treptow, Am Park 66. **Karl Richter** nebst Frau.

NB. Nach Ueberführung des Sohnes nach hier wird die Beerdigung noch befristet gegeben.

Verband der Gast- und Schankwirte Deutschlands. Zahlstelle Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege

Paul Kupfer Petersburger Str. 66, Bez. 3 am 28. März verstorben ist. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Ferner verstarb am 26. d. M. im Reservelazarett zu Frankfurt a. O. der Kollege

Otto Dill Bernauer Str. 48, Bezirk 2. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Berlin, Gerichtstr. 82, statt. 73/1

Ehre ihrem Andenken! Im rege Beteiligung wird erlucht.

Die Ortsverwaltung.

Deutscher Transportarbeiterverband. Bezirksverwaltung, Groß-Berlin. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Professionsfahrer

August Krüger am 3. April im Alter von 56 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet am Montag, den 8. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Marius-Kirchhofes in Wilhelmshagen aus statt. 61/2

Die Bezirksverwaltung.

Unsern tiefen Beileid drückt aus die Bezirksverwaltung.



Sommer-Preisliste kostenfrei

Sommer-Kleidung

Blusen, Kleider, Mäntel, Röcke, Kinder-Kleidung sowie Kinder- und Damen-Hüte, Kleiderstoffe, Seidenstoffe in großer Auswahl

Kleid aus bedrucktem Schleierstoff . 78.00
Kleid aus vorzüglichem Schleierstoff 145.00

Gardinen, Teppiche & Stuckwerke Möbel

N. JSRAEL

BERLIN C Spandauer Str. 16 Gegründet 1815 BERLIN C Königstr. 11-14

Haushalt-Wäsche

Küchentücher	Stuben-Handtücher	Mundtücher
Handtuch Reinf. Gerstenkorn weiß m. farb. Querkante, 50x92, St. 2.00	Reinleinen mit Hohlraum 50x90 cm, St. 2.00	Reinleinen gesäumt 60x60 cm, Stück 1.80
Wischtuch weißes Halbleinen, 53x70 cm, . . . Stück 1.50	Gerstenkorn mit Hohlraum 58x95 cm, St. 3.50	Reinleinen gesäumt 65x65 cm, Stück 1.90
Wischtuch Reinf. Gerstenkorn, weiß, m. Hohlraum, 33x55 cm, Stück 1.75	Damast Hausmacher, gesäumt 50x115 cm, . Stück 3.00	Reinleinen gesäumt mit Hohlraum 65x65 cm, Stück 2.00
Wischtuch graues Baumwollgewebe, 45x45 cm, Stück 0.75	Damast gebleicht, gesäumt 56x110 cm, . Stück 4.00	Reinleinen mit Hohlraum 36x36 cm, Stück 1.50
Spültücher Scheuertuchgew., 30x40 cm, Stück präp. 1.25	Batist-Taschentücher	Reinleinene Tischtücher
Metallputztücher 0.60	mit Hohlraum u. Ecksticker 0.95	zusammengesetzt aus Hohlraum-Vierecken — bezeichnet —
	farbig gebord. m. Ecksticker 1.35	140x140cm 29.75
	mit Bogen und Ecksticker 1.75	140x170cm 35.75

Dresdner Bank.
Fünfundvierzigste ordentliche Generalversammlung.

Gemäß § 25 der Statuten werden die Aktionäre zur fünfundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung, welche **Sonnabend, den 27. April 1918, mittags 12 Uhr,** im Bankgebäude: Dresden, König-Johann-Straße 3, stattfinden wird, eingeladen.

Tages-Ordnung.

- Vorlage des Jahresberichtes mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu.
- Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
- Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
- Wahlen in den Aufsichtsrat gemäß § 18 der Statuten.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind nach § 27 der Statuten diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der nachbezeichneten Stellen: bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin, sowie ihren übrigen Niederlassungen, der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig, der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart, der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., dem Bankhause L. & E. Wertheimber in Frankfurt a. M., dem Bankhause F. A. Neubauer in Magdeburg, dem Bankhause A. Levy in Cöln, dem Bankhause Siegfried Simon in Cöln, der Dürener Bank in Düren, dem Bankhause Simon Hirschland in Essen, der Eschweiler Bank in Eschweiler, gegen eine Empfangsbescheinigung deponieren und während der Generalversammlung deponiert lassen.

Stimmberechtigt sind auch diejenigen Aktionäre, die eine Bescheinigung der Bank des Berliner Kassens-Vereins vorlegen, wonach ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der letzteren nicht mitgerechnet, bei der Bank des Berliner Kassens-Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind.

Dresden, den 2. April 1918.
Direktion der Dresdner Bank
E. Guilmann Nathau

Der Seiden Mantel

Für gutes u. schlechtes Wetter aus bester Schirmseide in vielen modernen Farben, flotte elegante Formen

Senta M. 145.00

Norma M. 148.00

Beide Mäntel sind eine außergewöhnliche Leistung unserer eigenen Groß-Fabrikation

R. Maasssen G.m.b.H.

Leipzigerstr. 42. Oranienstr. 165.

Möbel-Cohn

Im Osten: Große Frankfurter Str. 58
Im Norden: Badstraße 47-48

Möbel auf Kredit an jedermann.

Geringste Anzahlung — kleinste Abzahlung

Spezialität: 1- u. 2-Zimmer-Einrichtungen und einzelne Möbelstücke, sowie farbige Küchen-Einrichtungen.

Große Auswahl komplett aufgestellter Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer.

Riesen-Auswahl — Billigste Preise — Sehr kalante Bedingungen

Größte Rücksicht bei Krankheit u. Arbeitslosigkeit.

Lieferung frei Haus. Kriegsbeschädigte u. Vorzeiger der Anzeige erhalten Extra-Rabatt.

Sonntags 12-2 geöffnet.

Beinleiden und Fichten.

Behandlung schmerzlos ohne Belastung

Eichner, NEUKÖLN.
Hombop. Ambulatorium, Berlin Straße 75.
Sprechstunden von 9-1 und 3-7, Sonntags 9-1.

Möbel-Angebot.

Wegen Verzug verkaufe 4557 Eucalyptus, alte nehmte in Polung, Reparatur u. Werkstoff. Kleiner, alte nehmte in Polung, Reparatur u. Werkstoff. Kleiner, alte nehmte in Polung, Reparatur u. Werkstoff.

Tietze, Peterow, Reddig.

Zahn-Praxis D. A. Löser

Rosenhauer Str. 69-70 a. Platz, Spr. 9-7, Sonnt. 8-12, Tel. Nrd. 10438.

Zahn-Ersatz in jed. gewünscht. Ausführung m. Friedenskautschuk, Goldkronen, Brücken, Plomben spez. Erhalt. eigener Zähne, Umarbeit. achtschaltend. Gebisse, Reparatur sofort Zahn- u. ch. m. Betäubung, spez. f. ängstlich nervöse Patient. Kl. Pr. ev. Teilz.

Zigarren

Garantiert ohne Rippen, cochter Tabak.

100 Stück 32.—, 38.—, 42.— bis 50.—.

Ein Schlag „Marke Hindenburg“
Schönes, großes Format, 100 Stück 48.—.

Zigaretten

D 6.2 o/M, 1000 Stck. 50.—, E 8.5 o/M, 1000 Stck. 50.—
F. 12 Pf. o/M, 1000 St. 50.—, P. 15 Pf. o/M, 1000 St. 125.—
D allein wird nicht abgegeben. 47L*

Verkauft nur an Selbstverbraucher, Gastwirte u. Kantinen große Posten.

R. SINGER, Berlin, Burgstr. 30
(Stadthaus Börsen). Geöffnet von 9-6 Uhr.

Verkäufe

Handelshaus, Hermann-Platz 8. Reihenausschlag, Pelzwaren, Kleiderstoffe, Schuhe, Hüte, etc.

Leihhaus, Wilschstraße 10. Hohe Belebung, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Schönberg, Sedanstraße 1. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Schönberg, Sedanstraße 1. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Rosenhauer Str. 69-70. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Wilschstraße 10. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Schönberg, Sedanstraße 1. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Wieder, Teilzahlung, Richardi, Barischauerstraße 80. 1888*

Elegante Kostüme, Damenmäntel, Damenhüte, etc.

Leihhaus, Rosenhauer Str. 69-70. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Rundschiff, neue und gebrannte, alte nehmte in Polung, Reparatur u. Werkstoff.

Handelshaus, Hermann-Platz 8. Reihenausschlag, Pelzwaren, Kleiderstoffe, Schuhe, Hüte, etc.

Leihhaus, Wilschstraße 10. Hohe Belebung, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Hingelgeschäfte, Handarbeiten, etc.

Leihhaus, Rosenhauer Str. 69-70. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Wilschstraße 10. Hohe Belebung, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Möbel-Cohn, im Osten, Große Frankfurter Straße 58, im Norden, Badstraße 47/48, liefert auf Kredit an jedermann bei kleinster Anzahlung ganze Wohnungseinrichtungen und einzelne Möbelstücke sowie farbige Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung. Verkauft nur an Selbstverbraucher, Gastwirte u. Kantinen große Posten.

R. SINGER, Berlin, Burgstr. 30
(Stadthaus Börsen). Geöffnet von 9-6 Uhr.

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche verkauft billig, solange altes Lager nicht abgeföhrt ist.

Leihhaus, Rosenhauer Str. 69-70. Beschaffenheit, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Leihhaus, Wilschstraße 10. Hohe Belebung, Verkauf von Silberwaren, goldenen, silbernen Uhren, Schmuckwaren, etc.

Direktion Max Reinhardt. Deutsches Theater.
 7 Uhr: Faust I.
 Nachm. 2 1/2 (Halbe Preise):
Tanz-Matinée
 Liliebl. Christensen, Katta
 Sterna, Ernest, Matroy.
 Montag: Macht der Finsternis.
Kammerspiele.
 7 1/2 Uhr: Sumurun.
 Nachm. 2 1/2 U. (kleine Pr.):
 Minna von Barnheim.
Volkshöhne.
 Theater am Bülowplatz.
 Untergrund. Schönh. Tor.
 7 1/2 Uhr: Rappelkopf.
 Nachm. 2 1/2 (ermäßigte Pr.):
 Der schwarze Handschuh.
 Mont.: Hanneles Himmelfahrt.

Verband der Fr. Volkshöhen
 Sonntag, den 7. April 1918,
 nachmittags 2 1/2 Uhr:
 Volkshöhne: Der schwarze Hand-
 schuh.
 Deutsches Opern: Die Fiebers-
 manns.
 Samstag 8 Uhr:
 Schiller-Th. Charlottenburg:
 Schneider Bibbel.
 Schiller-Th. O.: Dinter Bauern.
 Vesting-Th.: Rentchenfreunde.
 Stinckler-Th.: Hans Quackein.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Montag, Mittwoch, Donnerstag:
 Hanneles Himmelfahrt.
 Dienstag: Nathan der Weise.
 Freitag: Was ihr wollt.
 Sonnabend: Die Nichte.

Cöpenicker NATIONAL-THEATER (Deutsch-Amerik. Th.)
 Straße 68. Größter Lacherfolg! Täglich 7 1/2
„Die ist richtig!“
 Posse v. Dr. Lippachitz. Musik v. Walter Bromme.
 Sonntag, 7. April, 3 1/2: „Das ist die Liebe!“
 Vorverkauf von 10 Uhr ununterbrochen (auch Tietz).

U.T.
 U.T. Aushilfsbühnen:
Gunnar Tolnäs:
 Das
Himmelschiff
 Anfangszeiten und Schluss:
 3, 5 1/2 und 8 Uhr
 Vorverkauf 12 bis 1 Uhr:
 Kurfürstendamm 26
 Freilassen haben keine Gültigkeit!
 U.T. Alexanderplatz U.T. Ostendeburg
 U.T. Mühlentempel U.T. Weinbergsweg:
 Erika Gläser, Leo Peukert:
**Sie gewinnt sich
 ihren Mann.**
 U.T. Unter den Linden:
 Paul Heidemann:
 Paulchen heiratet seine
 Schwiegermutter.
 U.T. Kienigkstr. 10, Schö. Hauptstr.
**Honey Porten:
 Auf Probe gestellt.**

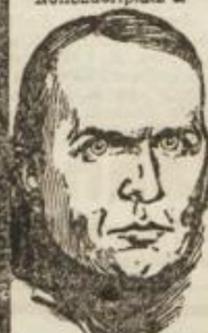
Theater für Sonntag, 7. April.
Central-Theater
 Kommandantenstraße 57.
 7 1/2: Die Usardasfürstin
 8 1/2: Uhr: Usard.
Deutsches Opernhaus
 7 Uhr: Orpheus in der Unterwelt.
 Friedrich-Wilhelmst. Theater
 3 Uhr: Der Troubadour.
 7 1/2 Uhr: Das Dreimäderlhaus.
Kleines Theater
 7 1/2 Uhr: Nante.
 8 1/2 Uhr: Jettchen Gobert.
Lustspielhaus 7 1/2 Uhr
 Die blonden Mädchen v. Lindenhof.
 8 1/2 U.: Ein toller Einfall.
Metropol-Theater
 7 1/2 Uhr: Die Rose von Stambul.
 8 Uhr: Die Kaiserin.
Neues Operettenhaus
 8 Uhr: Der Obersteiger.
 7 1/2 Uhr: Der Soldat der Marie.
Residenz-Theater
 7 1/2 Uhr: Der junge Zar.
 8 1/2 Uhr: Die Siebzehnjährigen.

Komische Oper
 12 Uhr: Die goldene Eva.
 3 1/2 Uhr: Die Kinkobärgin.
 7 1/2 U.: Schwarzwalddmadel.
Schiller-Theater O
 3 Uhr: Hinter Mauern.
 7 1/2 Uhr: Hopfenraths Erben.
Schiller-Th. Charl.
 3 Uhr: Schneider Bibbel.
 7 1/2 Uhr: Der Veilchenfresser.
Thalia-Theater
 7 1/2: Unter der blühenden Linde
 8 Uhr: Egon und seine Frauen.
Theater am Nollendorplatz
 8 1/2 Uhr: Immer feste druff!
 7 Uhr:
Schiller'sche Opern
Theater des Westens
 8 1/2 Uhr: Ein Wäldertraum.
 7 1/2 Uhr: Ludwig XIV.
 mit Guido Thielscher.
 Vorh.: Der Regimentszauberer.
Theater in Königgrätzer Str.
 7 Uhr: Folkungersage.
 Nachm. 8 Uhr: Kameraden.
Komödienhaus
 7 1/2 Uhr: Die Zarin.
 8 Uhr: Die verlorne Tochter.
Berliner Theater
 7 Uhr: Blitzblaues Blut.
 Nachm. 8 Uhr: Filmzauber.
**Theater der Kgl. Hochschule für
 Musik, Fasanenstr. 1.**
 Sonntag, d. 7. u. 14. April, 7 1/2 U.:
Pensjon Schöller.
 Kart. ab 10 Uhr Theat.-Kastellan.

WINTERGARTEN
 Heute 2 Vorstellungen 2
 3 1/2 Uhr Kleine Preise 7 1/2 Uhr
 Kind. d. Hälfte!
 Der neue große
Varieté-Spielplan!
 Rauchen gestattet

U.T.
 U.T. Friedrichstraße
 U.T. Nollendorplatz
Es werde Licht
 III. Teil.
 Singspiel von Rich. Oswald und E. A. Dupont
 mit Unterstützung der deutschen Gesellschaft für
 Gesangsunterricht Berlin.
 In den Hauptrollen:
 Elise Helms, Werner Krauss
 Theodor Loos, Cäte Oswald
 Regie: Rich. Oswald

Palast
 Heute 2 Vorstellungen 2
 3 1/2 nachm. jed. Erw. 7 1/2
 2 1/2 1 Kind frei.
 In beiden Vorstellungen:
Gastspiel
Erna Offeney
 als
 Universal-Künstlerin
 und mit ihrem gr. Ballett
 Dazu: Walter Steiner u.
 d. neuen April-Spezialität.

Mozartsaal
 Nollendorplatz 5.

**Das Abenteuer
 einer Ballnacht.**
 Schauspiel in 3 Akten
 von Hans Hyan.
 In der Hauptrolle:
**Viggo
 Larsen**
 Beg. 3 Uhr

Apollo
 Friedrichstr. 216.
 3 1/2 Sonntags 3 1/2 U. 7 1/2
 2 j. Erw. 1 Kind fr. 1 1/4
 Flieger von Tsingtau.
 Varieté-Attraktionen.
 Theaterkasse ab 10 U.
 ununterbr. geöffnet.
Kaffee
Luitpold
 Hotzstraße 15.
Kabarett.
 Frank Bergmann
 Pepi Pfeiffer
 Martin Löwe
 und das große
April-Programm.

HOF LAGER
 Rosa Porten
 Die Augen der Schwester
 Lu'Arronge
 in
 'S Lieserl vom Loischthal.
 Viggo Larsen-Komödie
 Axel holt einen Sekretär ab

Oranien-Palast
 Oranienstr. 40-41. (Oranienbrücke)
Konzert-Kaffee-Kabarett
 7 1/2 Paul Coradini. — Erich Carow Sonnt.
 Uhr: Marga Scholz. — Lisa Fußbender. — Erna Aletta. 4 Uhr.
 Große Kapelle Dirk van Erp.
 1. Stock: Weinklaus mit Barbüfett.
 — Solisten-Konzerte.
 Mittwoch, den 17. April 7 Uhr: Benefiz für den
 beliebten Kapellmeister Dirk van Erp.
 anlässlich seines 200. Konzertes.

BALLSCHMIEDERS LICHTSPIELE
 RADSTR. 10.
Es werde Licht
 Teil II.
 Ihr laßt den Armen schuldig
 werden.
 Vorstellungen 5, 7, 9 Uhr.

Berliner Konzerthaus
 Mauerstraße 82. Zimmerstraße 90/91.
 Heute:
Großes Doppel-Konzert
 der Musikabteilung des Ersatz-Bat. eines Garde-Inf-Reg.
Berliner Konzerthaus-Orchester.
 Leiter: Komponist Franz von Blon.
 Anfang 4 Uhr.

Casino-Theater
 Rothringstr. 37. Tägl. 7, 8 u.
 Das Volksstück von Ad. Arronge
Anna's Traum.
 Ein helles Familienbild.
 Vorher das neue April-Programm.
 Emil Merkel, Bruno Rigon u.
 Sonntag 4 Uhr: Bajazzo.

Walhalla-Theater.
 7 1/2, 11:0:
Das Mühlentendorf.
Rose-Theater.
 7 1/2, 11:0:
Eine Waise.
Reichshallen-Theater.
 Heute nachmittag 3 Uhr u.
 abends 7 1/2 Uhr:
Stettiner Sänger.
 Nachmittags ermäßigte Pr.!

Concordia-Lichtspiel
Palast
Andreasstraße 64
 Nur noch
 Sonntag und Montag!
Es werde Licht!
 II. Teil
 Wenn Frauen lieben und lassen.
Der graue Herr.
 Anfang
 Sonntag 3 Uhr.
 Kinder haben Zutritt.

Trianon-Theater
 7, 8 am Hof. Friedrichstr. 7, 8
 Tel.: Zentrum 4927 und 2391.
Der Lebensschüler
 Komödie von Ludwig Fulda.
 Ida Wüst, Erich Kaiser-Titz,
 v. Möllendorff, Flink, Kettner.
 Stg. 4 U. kl. Pr.: Jahnmeister.
Schwarzer Kater
 Friedrichstr. 163
 Ecke Behrenstraße.
 Claire Waldoff
 Willi Prager
„Tribby“
 und das große
 April-Programm.

Büsch
 Heute
 2 gr. Vorstellungen 2
 3 1/2 nachm. jed. Erw. 7 1/2
 1 Kind frei!
 Weitere halbe Preise
 in beiden Vorstellungen:
Frühlingsspiele.
 Vorher: Das neue
 April-Programm.

Admiralspalast.
 Heute 2 Vorst. 4 u. 7 1/2 U.
 Novität
Die Prinzessin von Tragan!
 Sajdah * Deutsche Tänze
 Nachm. kleine Preise.

Germania-Prachtsäle
 Chausseestr. 110. C. Richter.
 Jeden Sonntag:
 Paul
 Mantheys
 lustige
 Sänger
 u. Konzerte
 Anf. d. Konz. 5 1/2, d. Vorst. 6 1/2
 Militär Elektr. 35 Pf. — Jedem
 Saort. P. Mantheys Lust-Sänger

Unentbehrlich
 für jeden Haushalt, Be-
 amten, Arbeiter und
 Friedebeführer ist meine
Hand-Näh-Ahle
„Einzig“
 D. R. G. M.
 Jeder sein
 eig. Sattler
 u. Schuster.
 Sie näht
 Stiefel wie die
 Pariserin. Man
 kann auch
 Geldspare,
 Pferde- u.
 Wagendeck-
 Säutel, Treib-
 röhren, Schut-
 tangen, Zor-
 nister, Reife-
 schalen, Segel-
 tuch, sowie alles
 nur denkbare
 Webzeug selbst
 nähen. Nicht zu
 verwechseln mit
 anderen minder-
 wertigen Fabri-
 katen. Preis 1
 Stück mit 3
 verdickten
 Nadeln 4.50
 Jeder W. 2.50
 2 Stk. R. 8.50
 4 Stk. nur 16.—
 versendet unter Nachn.
 Porto u. Verpackung frei.
 Aus Geld nur gegen Vor-
 einzahlung des Betrages.
Georg Boh, Verlanthaus
 Georgenländer Str. 40.

**Die Norddeutsche
 Gemüthbau-
 Genossenschaft**
 vergrößert ihre Platanen
 zum Frühjahr auf das Doppelte,
 und nimmt jetzt weitere Mit-
 glieder ab
keine Teilnehmer
 mit Anteilen zu 100 M., zu
 200 M., zu 300 M. und
 bis zu 1000 M. auf. Kriegs-
 anleihe wird zum vollen Kern-
 wert in Zahlung genommen.
 Das Gemüth wird in unseren
Verteilungsstellen
 an die Mitglieder billig abge-
 geben, bei völliger Auszahlung
 des Groß- und Klein-
 wäskenshandels. Der Ge-
 winnüberschuss wird als Bei-
 sende an die Mitglieder verteilt.
 Die alten Mitglieder sind mit
 Wintergemüth reichlich versorgt
 worden. Die jetzt neu bei-
 tretenden Mitglieder sind be-
 rechtigt, schon an der ersten
 Verteilung von Frühgemüth
 teilzunehmen. — Mitnahmer
 neuer Mitglieder findet statt
 im Laden Beverdurgerstr. 4a:
 Montags, Mittwochs, Freitags
 9-12 und 4-7, außerdem
 Sonntags 11-1. Ferner im
 Laden Norderdamerstr. 4:
 Dienstags, Donnerstags, Sonn-
 abends 9-12 u. 3-6 und Sonn-
 tags 8-10. Ferner täglich im
 Verwaltungsbureau: Burg-
 strasse 27 III. Zimmer 76
 (gegenüber Jhrus Buch).

GARBÁTY
**Durschen-
 schaffer**
 8 & 3

Sektforke
 zu 12
Weinforke
 zu 2
 u. all. and. Ort. neue u. geb. Forke
 ferner:
 Zelluloid-, Film-
 Hartgummi-
 Wachsrollen-
 Schallplatten-Abfälle
 Erdbeer G. m. b. H.
 Georgenländerstr. 50
 (d. Alexanderplatz).
Friedrichstraße 15
 Edel Zimmerstraße.
 9-12 1/2, 2 1/2-6 1/2.

Epilepsie
 Bestellen Sie das Buch über
Heilung der Fallsucht und Krämpfe
 von Dr. med. Braun.
 Preis 1 M. Nachn. 1,35 M.
 — Prospekt umsonst! —
 Wir beschaffen Ihnen jedes
 Buch, welches Sie wünschen.
Verlagsanstalt M. Dreyer, Berlin W
 Kurfürstendamm 24.

Spezialarzt
 Dr. med. Dahmann für
 Geschlechtskrankheiten,
 Haut-, Nara-, Frauenleiden,
 nervös. Schwäche, Bais-
 kraute. Behandlung
 schnell, sicher u. schmerz-
 los ohne Berufsunfähig-
 keit. In Dr. Koweyer & Co.
 Konz. Labor. f. Blutunters.
 Fäden im Harn usw.
 Friedrichstr. 61, gegenüb.
 Königstr. 50/57, gegenüb.
 Spr. 10-1 u. 5-8, Sonnt. 10-1.
 Honorar mäßig, a. Teilzahl.
 Separates Damenzimmer.

Ihr Gesicht



In diese Zeichnung gedacht, — und Sie können sich einen Begriff davon machen, wie famos das hier abgebildete Kostüm Sie kleiden würde.

Es ist ein entzückendes, ganz modernes Kostüm, was schon aus den neuartigen, gelegten Falten ersichtlich ist, die ein wesentliches Merkmal der neuen Mode darstellen.

Sie geben dem Kleid etwas anmutig Jugendliches und wirken gleichzeitig flott und elegant, wozu auch die hübsche und reichlich angebrachte Stepperei beiträgt.

Das Kostüm — beachten Sie auch die hübsche Rückenpartie — ist aus dem jetzt so beliebten Seiden-Sarbadine hergestellt, einem vorzüglichen Ersatz für Woll-Sarbadine, und vorzüglich verarbeitet.

C & A

Königsstr. 33
 am Bohnhof Alexanderplatz
Chausseestr. 113
 beim Stettiner Bahnhof

Sonntags geschlossen!

ZÄHNE mit echtem Friedens-Kautschuk. von 3 M. an.

Spezialität:
 Zähne ohne Gaumenplatte. Vollgoldkronen v. 20 M. an!
 Umarbeit. schlechtstehender Gebisse. Reparaturen sofort.
 Persönliche fachmännische Munduntersuchung und Rat gratis. — 20 jährige Pachtfähigkeit!
 Sprechstunden: 10-1 und 5-7 Uhr, Sonntags 10-12.

Zahn-Praxis Klömpen
 Nur Lindenstr. 95 zwischen Markthalle und Jordan.

Grundstücke für die Frühjahrsbesten. vorzubereiten ist jetzt die günstigste Zeit.

Gemüseland: In der Gartenstadt Falkenhagen-West, better Boden, auch Wald, a. Bahnhof Seegefeld beginnend, gepflasterte Straße mit Gas- u. Wasserleitung. Bahnverbindung: Lehrter Bahnhof, Jungfernheide. □ Pl. von 20,- aufwärts.

Gartenland: Kaulsdorf, a. Bahnh. beginnend. □ Pl. v. 15,- Pl. an Kaulsdorf-Süd u. Biesdorf-Süd, Station Sadowa, □ Pl. von 15,- Pl. an Peteröbagen, Bahnh. Frederichsdorf, □ Pl. von 12,- Pl. an Biesdorf, Station der Stadtbahn, □ Pl. von 20,- Pl. an.

Aussünfte an den obigen Bahnhöfen und bei der Eigenheim-Gesellschaft, Berlin NO 43, Neue Königl. 16.

100 bunte Postkarten
 umsonst

Reichmüllerstr. 11, Boreimiba. E. J. Quenzel, Hamburg 24 Ei.

Heiraten
 nicht ohne Bettfedern von P. Pangelow, Wriezen a.O. Meine Bettfedernfabrik bietet gr. Ausw. i. 60 versch. Sorten v. d. billigsten b. allerfeinst. Qual.

Keine Wanze mehr für 1.50
 nur mit Kammerjäger Borg's Nicodan I und II zu erzielen. Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung. Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwend. Ges. gesch. Doppelpak. M. 1.50. Ausreich. für 1-3 Zimmer u. Betten. Alleinverkauf: Sämtliche Warenhäuser A. Wertheim. Bei Ein-sendung von M. 1.90, a. Postscheckkonto Berlin 31296. Portofr. Zusend. n. ausw. d. Gen.-Vert. Herm. A. Grösel, Berlin, Königgrätzer Str. 40. Tel. Kurf. 4741. [202/17*]

Zähne m. echt Friedens-Kautschuk Goldkron. Brück., Umarb. schlechtes. Gebisse, Rep. sof. Zahnzieh. m. Betkub. höchst Schmerzlos. Kl. Preise, ev. Tiz.

Zahn-Praxis M. Löser, Brunnenstr. 185, nahe Invalidenstr. Sprechz. tägl. 9-7, Sonntags 9-12 Uhr. Nord 11508

HERMANN

Hauschuhe
 für Damen, Herren und Kinder
 in grosser Auswahl und vielen Preislagen.

Damen-Blusen

- Hemdbluse aus gellichem Stoff, geblünte Verarbeitung 22⁵⁰
- Bluse weiß Stoff, feine Form mit schwarz ge-punktierten Kragen 24⁵⁰
- Sportbluse weiß oder schwarz gezeichnete Stoff, offen und geschlossen zu tragen 29⁵⁰
- Bluse weiß Stoff mit reich geblünten Verarbeit., gute Verarbeitung 29⁷⁵
- Bluse weiß, kräftig, Stoff, mit grossem weissen Kragen und Knopfleistung 45⁰⁰
- Bluse weiß Stoff, in grossem Kragen, Knopfleistung 59⁵⁰

Weswaren

- Blusenkragen aus Glasbeil, be-sitzt 1⁰⁰ 27⁵
- Matrosenkragen aus Glasbeil, mit Silber-plättchen 2⁸⁵
- Matrosenkragen kunstblanirt, Glasbeil, mit Wasserkrans-Spige 3⁹⁰
- Matrosenkragen aus Lack und Spachtel-plättchen 6²⁵
- Klöppel-Spige haarmollen, 8 1/2 cm breit 70 Pf.
- Klöppel-Einfähe haarmollen, 8 1/2 cm breit 55 Pf.

Damen-Putz

- Hellfarbige Strohhüte kleine Größe, mehrere Formen, mit Diamantstift, 16⁷⁵ 21⁰⁰ 26⁰⁰
- Stangenreiter ca. 35 cm lang 12 18⁰⁰ 18 27⁰⁰ 24 36⁰⁰ 36 54⁰⁰
- Blumentuffs ^{mit} ^{Wandst.} 65, 95 Pf. 1⁰⁰
- Früchtetuffs 65, 90 Pf. 1⁰⁰
- Farb. Samtmageritten mit Knab 85 Pf.
- Frucht-Ranken 2²⁵ 2⁷⁵ 3⁰⁰

Damen-Bekleidung

- Sackkleider in jugendlichen Formen 128⁰⁰ 165⁰⁰ 225⁰⁰
- Seidenkleider für nachmittags und abends 135⁰⁰ 185⁰⁰ 215⁰⁰
- Schleierstoff-Kleider in schönen Nacharten 78⁰⁰ 89⁰⁰ 125⁰⁰
- Elegante Kleiderstücke aus Wollstoffen 29⁵⁰ 49⁰⁰ 59⁰⁰
- Seidenmäntel Mantelkleiderform 150⁰⁰ 175⁰⁰ 250⁰⁰
- Seidenpaletots in modernen Farben 62⁰⁰ 69⁰⁰ 79⁰⁰
- Regenmäntel aus imprägnierter Seide 120⁰⁰ 135⁰⁰ 250⁰⁰
- Elegante Kleiderstücke aus guter Seide 79⁰⁰ 98⁰⁰ 110⁰⁰

Kurzwaren

- Wasch-Besätze fertig 2 Meter 30 Pf.
- Rähnadeln 2 Pak. 10 Pf.
- Haarnadeln 2 Pak. 15 Pf.
- Lochennadeln 12 Pf.
- Lochennadeln 15 Pf.
- Sicherheitsnadeln 12 Pf.
- Sicherheitsnadeln 15 Pf.
- Stechnadeln 10 Pf.
- Spiralkragenstäbe weiß u. sch. Duz. 30 Pf.
- Spiralkragenstäbe weiß u. sch. Duz. 35 Pf.
- Druckknöpfe schwarz und weiß Duz. 15, 25 Pf.
- Schnürsenkel hoch, 100 cm lang 65 Pf.
- Schnürsenkel hoch, 100 cm lang 35 Pf.
- Schnürsenkel hoch, 100 cm lang 55 Pf.
- Samt-Niederband 8 cm breit 1²⁰
- Samt-Niederband 6 cm breit, schwarz und weiß 1³⁵
- Perlmutterknöpfe 6 Duzgr., sortiert ... 60 Pf.
- Erfagteile f. Hofenträger circa 35 Pf.

Orient-Teppiche

Reichhaltige Auswahl in soliden Qualitäten und vielen Grössen für Herren-, Wohn- und Speisezimmer

Damen-Mass-Abteilung

Anfertigung eleganter Damenbekleidung, auch von zugegebenen Stoffen in eigenen Werkstätten!

Pelz-Aufbewahrung

Mottenschaden, Feuer, Diebstahl Umänderungen — Reparaturen